

Importkontingente und Importzölle als Instrumente der ägyptischen Handelspolitik

Egbert Keßler

1962

IMPORTKONTINGENTE UND IMPORTZÖLLE ALS INSTRUMENTE
DER ÄGYPTISCHEN HANDELSPOLITIK.

In a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n
zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors
der Wirtschaftswissenschaft durch die Rechts- und
Staatswissenschaftliche Fakultät der
Westfälischen Wilhelms-Universität



vorgelegt von :
E g b e r t K e ß l e r
aus Recklinghausen
Jahr : 1962

1. Berichterstatter : Prof. Dr. Hoffmann

2. Berichterstatter : Prof. Dr. Predöhl

Dekan : Prof. Dr. Dr. Lukes

Tag der mündlichen Prüfung : 20. Dezember 1961.



Kapitel 1.

§ 1. Ägypten, eine autonome Volkswirtschaft innerhalb der Vereinigten Arabischen Republik.	5
§ 2. Überblick über die wichtigsten Daten der ägyptischen Volkswirtschaft.	5
§ 3. Ziel und Aufbau der vorliegenden Untersuchungen.	8

Kapitel 2.

Das primäre Restriktionsziel der ägyptischen Handelspolitik und seine Auswirkungen auf Währungsstabilität und Wettbewerbsbedingungen des Inlands.

§ 1. Das Restriktionsziel als Beeinflussungsfaktor des Restriktionsgrades.	11
§ 2. Auswirkungen eines unterschiedlichen Restriktionsgrades.	12
I. Auswirkungen auf die Stabilität der inländischen Währung.	12
1. Theoretische Überlegungen.	12
2. Empirische Gewichtung.	13
II. Auswirkungen auf die Wettbewerbsbedingungen im Inland.	23
1. Minderung des Wettbewerbs mit dem Ausland.	23
a. Theoretische Überlegungen.	23
b. Empirische Gewichtung.	24
2. Verzerrung des Wettbewerbs im Inland.	28
a. Theoretische Überlegungen:	28
b. Empirische Gewichtung.	28
§ 3. Die Zielsetzung der ägyptischen Handelspolitik.	34
I. Das Schutzbedürfnis der ägyptischen Industrien.	34
II. Die Devisenposition des Landes und ihre künftige Entwicklung.	34

Kapitel 3.

Importkontingente und Importzölle als Instrumente der ägyptischen Handelspolitik.

§ 1. Die primären Auswirkungen der handelspolitischen Eingriffe auf den Importwert bzw. das Importvolumen.	44
--	----

	Seite
I. Theoretische Überlegungen.	44
1. Der Einfluß von Kontingenten.	44
a. Mengenkontingente.	44
b. Wertkontingente.	46
2. Der Einfluß von Zöllen.	47
a. Auswirkungen der Mengenzölle	47
aa. im Falle der atomistischen Konkurrenz,	50
bb. im Falle des einseitigen Monopols,	52
cc. im Falle des bilateralen Monopols,	52
dd. im Falle des Oligopols.	53
b. Auswirkungen der Wertzölle.	54
II. Empirische Gewichtung.	55
1. Der Einfluß von Kontingenten.	55
2. Der Einfluß von Zöllen.	57
§ 2. Die sekundären Auswirkungen der handelspolitischen Eingriffe.	58
I. Die Auswirkungen auf die terms of trade des Importlandes.	58
1. Theoretische Überlegungen.	58
a. Der Einfluß von Kontingenten.	59
b. Der Einfluß von Zöllen.	63
2. Empirische Gewichtung.	66
II. Auswirkungen auf das Exportvolumen des restringieren-	
den Landes.	66
1. Theoretische Überlegungen.	66
2. Empirische Gewichtung.	67
III. Die Auswirkungen auf die Einkommensverteilung.	70
1. Der Einfluß von Kontingenten.	70
2. Der Einfluß von Zöllen.	71

Kapitel 4.

Zusammenfassendes Urteil über die der gesamtwirtschaftlichen Zielsetzung optimal entsprechende Handelspolitik Ägyptens.	73
---	----

Kapitel 1.

=====

§ 1. Ägypten, eine autonome Volkswirtschaft innerhalb der Vereinigten Arabischen Republik. (1)

Wenn man heute, drei Jahre nach der Vereinigung Ägyptens und Syriens zur Vereinigten Arabischen Republik, noch berechtigt ist, eine außenhandelspolitische Fragestellung für einen Teil der Nation gesondert zu untersuchen, so bedarf das einer kurzen Erklärung.

Der Zusammenschluß erfolgte 1958 zunächst nur auf politischem Gebiet. Die beiden Länder betreiben seither eine gemeinsame Außenpolitik und haben ein gemeinsames Verteidigungssystem. Die intensiven Bemühungen der arabischen Regierung, den Zusammenschluß auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu vollziehen, sind bisher jedoch nahezu erfolglos geblieben. Zur Zeit besteht lediglich eine Koordination des Industriesaufbaus sowie ein verstärkter Warenaustausch beider Provinzen, wobei nicht einmal ein schrankenloser Freihandel verwirklicht werden konnte.

Auch die bereits für Mitte 1959 angekündigte Einführung des arabischen Dinars als einheitlicher Landeswährung ist bisher nicht erfolgt.

Es gibt innerhalb der Vereinigten Arabischen Republik zwei separate Volkswirtschaften, deren unterschiedliche Struktur auch in naher Zukunft noch eine getrennte Wirtschaftspolitik beider Provinzen erforderlich macht (2).

§ 2. Überblick über die wichtigsten Daten der ägyptischen Volkswirtschaft.

Um dem Leser einführend einen groben Überblick über die Größenordnungen zu geben, um die es in der ägyptischen Volkswirtschaft geht, seien die folgenden Zahlen genannt :

- (1) Bei Drucklegung der Arbeit ist auch die politische Trennung wieder vollzogen.
- (2) Siehe hierzu Stucken, Rudolf "Entwicklungsbedingungen und Entwicklungschancen in Ägypten und Syrien", Erlangen 1959, S. 24 f., ferner Deutsch-Arabische Handelskammer "German Arab Trade" 1958, H. 2, S. 4; 1959, H. 1, S. 11 und 1961, H. 1, S. 48.

Ägypten hat gegenwärtig etwa 25 Millionen Einwohner. Da von der Gesamtfläche des Landes (994 300 qkm) nur ca. 3,5 % = 35 000 qkm Siedlungsfläche sind, ergibt sich eine effektive Bevölkerungsdichte von 700 Menschen pro qkm. Damit ist Ägypten eines der dichtest besiedelten Länder der Erde.

Das ägyptische Bruttosozialprodukt belief sich 1959/60 auf 2,5 Mrd. LE. Das Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Marktpreisen) betrug 1959/60 1 282 Mill. LE, davon entfielen auf die Landwirtschaft 400 Mill. LE, die Industrie 325 Mill. LE und auf Handel und Dienste 557 Mill. LE (3).

Das Volkseinkommen soll im Zuge des 10-Jahresplans (1960 - 1969) verdoppelt, mit dem Abschluß der ersten 5-Jahresperiode um 40,2 % auf 1 797 Mill. LE erhöht werden. Das landwirtschaftliche Einkommen soll auf 512 Mill. LE, das industrielle auf 595 Mill. LE und das Einkommen aus Handel und Diensten auf 693 Mill. LE ansteigen.

Die dazu erforderlichen Investitionen belaufen sich für die Landwirtschaft auf 392 Mill. LE, für die Industrie einschließlich Elektrizitätserzeugung und Wohnungsbau auf 755 Mill. LE und für Handel und Dienste auf 550 Mill. LE, insgesamt also 1697 Mill. LE (4).

Das rechnerische Prokopfeinkommen von 51,30 LE = 618,70 DM im Jahre 1959/60 weicht insofern erheblich von dem effektiven Durchschnittseinkommen der breiten ägyptischen Bevölkerungsschicht ab, als es trotz aller Sozialisierungsmaßnahmen auch heute noch in Ägypten eine kleine, sehr reiche Bevölkerungsschicht gibt, während das Einkommen der breiten Masse in der Nähe, zum Teil sogar unterhalb des physischen Existenzminimums liegt.

Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des Volkseinkommens betrug in den 50er Jahren nominell 4,4 % bei einer Netto-Investitionsrate von 12 % im Durchschnitt der Jahre 1954/56 und von 15 % im Durchschnitt der Jahre 1958/59 (5).

Die Handelsbilanz Ägyptens weist seit Kriegsende ständig ein Defizit auf.

-
- (3) Siehe National Bank of Egypt "Economic Bulletin" 1961, H. 1, S. 6.
(4) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1960, H. 2, S. 83 und 1961, H. 1, S. 8,
ferner Information Department UAR "The United Arab Republic, Achievements and Future Development Plans", Cairo 1960, S. 165.
(5) Siehe Michaelis, Alfred "Wirtschaftliche Entwicklungsprobleme des Mittleren Ostens", Kiel 1960, S. 153.

Handelsbilanz Ägyptens. (6)

(in Mill. LE)

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1946	69,0	83,2	-14,2
1952	145,1	223,5	-78,4
1953	137,4	177,8	-40,4
1954	138,3	161,4	-23,1
1955	138,4	183,2	-44,8
1956	142,3	186,1	-43,8
1957	171,6	182,6	-11,0
1958	163,8	238,2	-74,4
1959	153,1	214,4	-61,3
1960	191,0	220,0	-29,0

Wenn Ägypten trotz dieser ständigen Handelsbilanz-Defizite heute überhaupt noch über einen Devisenvorrat verfügt, so liegt das neben dem ständigen Überschuß aus der Kapital- und der Dienstleistungsbilanz vor allem an den hohen Devisenreserven, die Ägypten sich während des zweiten Weltkrieges durch die Belieferung der Alliierten hat schaffen können. Der Devisenvorrat des Jahres 1946 - einschließlich des Goldbestandes - deckte den durchschnittlichen Importbedarf von etwa 4 Jahren. Ende 1959 deckte er noch den durchschnittlichen Importbedarf von knapp 5 Monaten.

(6) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 46.

Die Gold- und Devisenbestände Ägyptens. (7) (in Mill. LE).

Zeitpunkt	Goldbestände	Devisenbestände	Gold u. Devisen
Ende 1945	60,6	448,1	508,7
Ende 1950	60,6	280,5	341,1
Ende 1952	60,6	201,4	262,0
Ende 1955	60,6	162,7	223,3
Ende 1956	65,5	131,7	197,2
Ende 1957	65,5	96,5	162,0
Ende 1958	60,6	88,8	149,4
Ende 1959	60,6	63,8	124,4
April 1960	60,6	34,9	95,5

§ 3. Ziel und Aufbau der vorliegenden Untersuchungen.

Die Frage, ob ein bestimmter handelspolitischer Eingriff geeignet ist, die wirtschaftlichen Interessen eines Landes optimal zu wahren, ist nicht absolut, sondern immer nur im Zusammenhang mit der gesamtwirtschaftlichen Zielsetzung des Landes zu beantworten.

Die Interessen der ägyptischen Wirtschaftspolitik sind durch die Ausarbeitung des zweiten 5-Jahresplans, mit dessen Durchführung am 1. Juli 1960 begonnen worden ist, klar umrissen. Die Ziele dieses Entwicklungsplans sind :

1. Verdoppelung des Volkseinkommens innerhalb von 10 Jahren, d.h. eine Erhöhung des Volkseinkommens um 40 % innerhalb des 5-Jahresplans (8).
2. Realisierung einer möglichst weitgehenden wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes. Die Autarkiebestrebungen sollen zunächst in der Konsumgüterindustrie verwirklicht werden, ferner in den strategisch wichtigen Industrien

(7) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 47.

(8) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 6.

sowie den Grundstoffindustrien, die als Zulieferer für die bereits bestehenden und in naher Zukunft geplanten Konsumgüterindustrien von Bedeutung sind (9).

Wenn nun als Ergebnis der folgenden Untersuchungen eine bestimmte Handelspolitik als optimal bezeichnet wird, so gilt diese Wertung nur unter Berücksichtigung und Anerkennung der genannten gesamtwirtschaftlichen Ziele Ägyptens. Das Urteil enthält keine Aussage über die Zweckmäßigkeit der ägyptischen Autarkiepolitik und der damit notwendig verbundenen umfangreichen Industrialisierung des Landes. Die ägyptische Industrialisierung ist in der bereits realisierten und geplanten Form Ausgangspunkt der Untersuchungen, ihre Notwendigkeit wird unterstellt.

Es kann weiterhin nicht geprüft werden, ob und inwieweit die ägyptischen Industrien im einzelnen handelspolitisch förderungsbedürftig und förderungswürdig sind. Es wird unterstellt, daß eine Politik des schrankenlosen Freihandels die Industrialisierung in der geplanten Form weitgehend verhindern und damit den Interessen Ägyptens widersprechen würde. An dem entscheidenden Vorteil des Freihandels, der optimalen Verteilung der Produktivkräfte durch Spezialisierung jedes Landes auf die Produkte, die es am billigsten herstellen kann, ist Ägypten nicht interessiert, da es seinen ausschließlich nationalen Interessen durch eine Industrialisierung auf breiter Basis besser dienen zu können glaubt.

Bevor nun untersucht werden kann, welches handelspolitische Instrument unter Berücksichtigung der vorgenannten Unterstellungen am ehesten geeignet ist, die Interessen der ägyptischen Wirtschaft zu wahren, ist es erforderlich, zu prüfen, welche primären Restriktionsziele die ägyptische Handelspolitik künftig zu verfolgen hat. Eine Beurteilung der handelspolitischen Instrumente ist nur dann sinnvoll, wenn zuvor die Restriktionsziele abgesteckt sind. Die mit jedem handelspolitischen Eingriff notwendig verbundenen nachteiligen Sekundäreffekte sind gegenüber den verschiedenen primären Restriktionszielen von unterschiedlicher Bedeutung. Sie verlieren mit zunehmender Bedeutung des primären Restriktionsziels mehr und mehr an Gewicht.

Die Prüfung der Restriktionsziele ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, da, wie aus den folgenden Untersuchungen hervorgehen wird, das Restriktionsziel den Restriktionsgrad beeinflussen kann. Eine unterschiedliche Restriktionsschärfe aber hat unterschiedlich starke Auswirkungen auf die Wettbewerbsbedingungen sowie die Stabilität der inländischen Währung, zwei Faktoren, die das Realeinkommen der Volkswirtschaft maßgebend beeinflussen.

(9) Siehe "Marktinformation der Bundesstelle für Außenhandelsinformation" 1960, Nr. A/332.

Die unterschiedlichen Auswirkungen werden jeweils zunächst theoretisch herausgestellt, sodann wird die konkrete Bedeutung dieser Effekte an Hand der empirischen Daten der ägyptischen Wirtschaft ermessend.

Bei der Frage nach dem optimalen handelspolitischen Instrument beschränkt sich die Untersuchung auf die Effekte von Importkontingenten und Importzöllen, obwohl der Zolleingriff nur eine von mehreren Möglichkeiten ist, das Importvolumen mit Hilfe des Preismechanismus zu regulieren. Das Ergebnis der Untersuchung kann auf multiple Wechselkurse, Prämien, Subventionen und ähnlichen Eingriffe mutatis mutandis angewendet werden, ohne daß dadurch die Gültigkeit der Aussagen gefährdet wird. In ihrer Gegenüberstellung mit den Effekten eines mengenmäßigen Eingriffs sind die Auswirkungen der Eingriffe, die den Import mit Hilfe des Preismechanismus regulieren, absolut gleich. Die Untersuchungen werden wiederum theoretisch und empirisch durchgeführt. Durch die theoretischen Überlegungen sollen die Kriterien herausgestellt werden, von denen die einzelnen Teileffekte der handelspolitischen Eingriffe maßgebend bestimmt werden. Es wird dabei unterschieden zwischen den primären Auswirkungen der handelspolitischen Eingriffe auf das Importvolumen - dem reinen Restriktionseffekt - und den sekundären Auswirkungen auf die terms of trade des Inlandes, das Exportvolumen und die Einkommensverteilung.

Die Ergebnisse der Untersuchungen finden im abschließenden Kapitel 4 der Arbeit ihre Anwendung. Es wird versucht, ein zusammenfassendes Urteil über die optimale Handelspolitik Ägyptens zu fällen.

Kapitel 2.

Das primäre Restriktionsziel der ägyptischen Handelspolitik und seine Auswirkungen auf Währungsstabilität und Wettbewerbsbedingungen des Inlands.

§ 1. Das Restriktionsziel als Beeinflussungsfaktor des Restriktionsgrades.

Unter den primären Zielen eines Eingriffs in den Außenhandel eines Landes haben der Schutz der heimischen Industrie und/oder der Ausgleich bzw. die Entlastung der Zahlungsbilanz des Landes in der wirtschaftspolitischen Praxis eine überragende Bedeutung.

Diese gegenüber anderen möglichen wirtschaftspolitischen Zielen überragende Bedeutung rechtfertigt eine Einschränkung der folgenden Untersuchung auf die Diskussion der zwei genannten Hauptziele.

Die im folgenden zu prüfenden unterschiedlichen Einflüsse des handelspolitischen Eingriffs je nach Restriktionsziel resultieren aus dem unterschiedlichen Restriktionsgrad, der mit den Eingriffen erstrebt und erzielt wird (10).

Es geht dabei nicht um den unterschiedlichen Restriktionsgrad bei alternativer Verfolgung eines der beiden Ziele, sondern um den Unterschied, der sich ergibt, wenn entweder eines der Ziele oder beide gleichzeitig verfolgt werden.

Aus der Gegenüberstellung des Restriktionsgrades bei alternativer Zielsetzung ist keine generelle Aussage abzuleiten. Je geringer die Leistungsfähigkeit der inländischen Industrien im Vergleich zur Auslandskonkurrenz ist, desto schärfer ist die zum Schutz der Inlandsindustrien erforderliche Restriktion.

Die zum Ausgleich bzw. zur Entlastung der Zahlungsbilanz erforderliche Restriktion ist eine Funktion der jeweiligen Devisenposition des Landes. Es ist also keine generelle Aussage darüber möglich, mit welcher alternativen handelspolitischen Zielsetzung ein schärferer Restriktionseffekt verbunden ist.

Im Gegensatz dazu ist eine Aussage über den unterschiedlichen Restriktionsgrad möglich, wenn entweder eines der Ziele oder beide gleichzeitig verfolgt werden.

Verfolgt die Handelspolitik eines Landes beide Ziele nebeneinander, so wählt sie notwendig bei jedem Importprodukt die schärfste Restriktion, die bei alter-

(10) Es wird also zunächst unterstellt, daß der erstrebte Effekt durch die Wahl des geeigneten handelspolitischen Instruments auch erzielt wird.

nativer Zielsetzung erforderlich wäre, da ja andernfalls eines der beiden gesetzten Ziele nicht erreicht würde.

Der Import eines Landes wird also in der Regel bei doppelter Zielsetzung schärfer restringiert als bei alternativer Zielsetzung.

Eine Ausnahme von dieser Regel liegt vor, wenn der Restriktionsgrad trotz der doppelten Zielsetzung generell nur von einem der beiden Ziele bestimmt wird, wenn also der zur Realisierung dieses Ziels erforderliche Restriktionsgrad bei allen Importprodukten gleich oder größer ist als der Restriktionsgrad, der zur Durchführung des anderen Ziels erforderlich wäre. Dieser Fall ist in Ägypten nicht gegeben, da das jeweilige Restriktionsobjekt, das Importgut, je nach Restriktionsziel nach unterschiedlichen Kriterien bestimmt wird.

Während es bei der Restriktion zum Schutz der heimischen Industrien die mit den inländischen Produkten konkurrierenden Auslandsprodukte sind, trifft die Restriktion zur Entlastung der Zahlungsbilanz in erster Linie Luxuswaren-Importe, die sog. Nonessentials, sowie Produkte aus den Ländern, gegenüber denen die Zahlungsbilanz einen besonders hohen Passivsaldo aufweist.

Da nun das inländische Produktionsprogramm überwiegend Konsumgüter des täglichen Bedarfs umfaßt, werden durch die Restriktionen aus zahlungstechnischen Gründen genau die Produkte erfaßt, die von einem Eingriff zum Schutz der heimischen Industrien nicht betroffen würden.

Aus der Tatsache des mit der doppelten Zielsetzung in der Regel verbundenen schärferen Restriktionseffektes ergeben sich nachteilige Einflüsse auf die Stabilität der inländischen Währung sowie die Wettbewerbsbedingungen der inländischen Industrien.

Diese Auswirkungen sind im folgenden theoretisch zu erörtern, sodann ist die konkrete Bedeutung der negativen Einflüsse für die ägyptische Wirtschaft zu prüfen.

§ 2. Auswirkungen des durch die handelspolitische Zielsetzung beeinflussen Restriktionsgrades.

I. Auswirkungen auf die Stabilität der inländischen Währung.

1. Theoretische Überlegungen.

Die theoretischen Überlegungen zu diesem Punkt sind mit wenigen Sätzen zusammenzufassen.

Je schärfer der Import des einzelnen Produktes restringiert wird, desto stärker erhöht sich der Angebotspreis auf dem Inlandsmarkt. Diese Preiserhöhung einzelner Waren führt bei elastischem Geldangebot und Konstanz aller übrigen Preise zu einer Erhöhung des inländischen Preisniveaus.

Da eine Restriktion bestimmten Ausmaßes das Ziel des handelspolitischen Eingriffs und die Voraussetzung ist, von der diese Überlegung ausgeht, ist der durch das erhöhte inländische Preisniveau bei funktionierendem Marktmechanismus (11) induzierte Importsog ausgeschaltet. Es wird durch den Eingriff bewußt die inflationsfördernde Angebotslücke geschaffen. Je schärfer also der Restriktionseffekt ist, desto größer ist die Gefahr für die Stabilität der inländischen Währung.

2. Empirische Gewichtung.

Die aus einer scharfen Restriktion erwachsende Gefahr für die Stabilität der inländischen Währung hat für ein Land umso mehr Bedeutung, je stärker die nicht handelspolitisch bedingten preiserhöhenden Faktoren sind, die gegenwärtig und künftig die Stabilität der inländischen Währung gefährden.

Über das Ausmaß der bisherigen Geldentwertung steht für Ägypten ein relativ umfangreiches Zahlenmaterial zur Verfügung. Da die Indexberechnungen verschiedener Personen und Institutionen im wesentlichen übereinstimmen, kann man mit einigen Einschränkungen diese Zahlen als objektiven Maßstab der bisherigen Geldentwertung ansehen.

Die ägyptische Regierung weist häufig darauf hin, daß der Lebenshaltungskosten-Index auf der Basis 1939 = 100 in den Jahren 1950 bis 1960 von 376 auf 306 gesunken ist.

Ägyptischer Lebenshaltungskosten-Index 1950 bis 1960 (1939 = 100). (12)

Zeitpunkt	Regierungs-Index	Index einer privaten Firma
Dez. 1950	376	281
" 1951	328	298
" 1952	296	274
" 1953	294	289
" 1954	283	298
" 1955	283	302
" 1956	297	309
" 1957	306	319
" 1958	301	324
" 1959	304	324
Nov. 1960	306	-

Der Hinweis auf die positive Entwicklung des offiziellen Index in der Zeitspanne 1950 bis 1960 verliert jedoch an Aussagekraft, wenn man berücksichtigt, daß die eigentliche Senkung des Index in den Jahren 1950 bis 1954 erfolgt ist und seit 1954 ein nahezu kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen ist. Die Jahre 1950/51 sind infolge der Korea-Hausse keine geeignete statistische Basis. Weiterhin ist bei der Beurteilung des Lebenshaltungskosten-Index zu berücksichtigen, daß die Preise der für die breite Masse der Bevölkerung wichtigen Konsumgüter, die den Index maßgebend beeinflussen, durch staatliche Preisüberwachung stabilisiert worden und nur geringfügig gestiegen sind (13).

Mißt man das Ausmaß der Geldentwertung am Index der Großhandelspreise, so ergibt sich im Verhältnis zu den orientalischen Nachbarländern ebenfalls ein zahlenmäßig günstiges Bild.

Während der Index der Großhandelspreise auf der Basis 1938 = 100 für das Jahr 1958 in Ägypten 406 ist, lauten die entsprechenden Zahlen im Irak 433, im Libanon 600, im Iran 782, in der Türkei 943 und in Israel 1591 (14). Obwohl diese Zahlen nur bedingt vergleichbar sind, bieten sie einen wertvollen Anhaltspunkt. Der relativ günstige Stand des Großhandelspreis-Index ist allerdings zum Teil dadurch zu erklären, daß die Preise importierter, handelspolitisch nicht belasteter Waren eine stabilisierende Wirkung auf das Preisniveau ausgeübt haben.

So ist beispielsweise der generelle Großhandelspreis-Index auf der Basis 1938 = 100 im Dezember 1959 418, während der entsprechende Index für Getreie

(11) Ist der Marktmechanismus durch Kontingente bereits außer Kraft gesetzt, so entsteht ohnehin kein preisbedingter Importsog.

(12) Quellen :

National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 106 f. "Te Egyptian Economic and Political Review", Oktober 1958, S. 42 f.,

Banque Belge et Internationale en Egypte "Revue économique trimestrielle", Juli 1960, S. 43,

Federation des Industries de la Province Egyptienne, "L'Egypte Industrielle" Dezember 1959, S. 7,

Information Department UAR, a. a. O., S. 125.

(13) Die Preise der folgenden Konsumgüter unterliegen der staatlichen Preiskontrolle : Nahrungsmittel, Küchenartikel, Wohnungsmiete, Beleuchtung, Gasherde, Waschmaschinen, Fahrräder, Kleidung, Papier und Pharmazeutika. (Siehe Nah- und Mittelost-Verein, "Rundschreiben", 26. 8. 1960, S. 2 und 7. 5. 1960, S. 5, ferner Deutsch Arabische Handelskammer, a. a. O. 1959, H. 1, S. 5.

(14) Siehe Michaelis, Alfred, a. a. O., S. 159 ff.

de 332 und für Pharmazeutika, die 1959 noch weitgehend unbelastet importiert wurden, 310 (15).

Wären die Preise dieser und anderer Importwaren, die für Ägypten eine bedeutende Rolle spielen, aus der Indexberechnung ausgeschlossen, so kämen die lokalen inflationistischen Tendenzen im Großhandelspreis-Index in stärkerem Maße zum Ausdruck.

Das gesamte Geldangebot ist zwar in den vergangenen Jahren ständig gestiegen, doch weicht dieser Anstieg nicht stark vom Wachstum des Sozialproduktes ab (16).

Gesamtes Geldangebot Ägyptens. (17)

(in Mill. LE)

Zeitpunkt	Geldangebot	Absolute Veränderung	%uale Veränderung
Dez. 1957	509,0		
" 1958	547,2	38,2	7,5
" 1959	599,7	52,5	9,6
" 1960	651,6	51,9	8,7

Der Kurs des ägyptischen Pfundes im Ausland hat, wie aus den folgenden Zahlen zu entnehmen ist, nach einer vorübergehenden Schwächung 1960 erneut eine Festigung erfahren. Beim Erwerb von Devisen durch die ägyptischen Importeure ist heute nur noch ein Aufschlag von 10 % auf die offizielle Parität zu zahlen gegenüber einem Aufschlag von 27,5 % bis Ende 1959 und 20 % seit Januar 1960 (18).

Diese Zahlen vermitteln insgesamt ein recht günstiges Bild. Trotzdem wäre es verfehlt, aus dieser Tatsache Rückschlüsse auf die künftige Entwicklung zu ziehen. Die Realisierung des neuen 5-Jahresplans stellt unvergleichlich höhe-

(15) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1960, H. 1, S. 66.

(16) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O., Winter 1960/61, S. 11.

(17) Quellen : Banque Belge et Internationale en Egypte, a. a. O., Juli 1960, S. 9, National Bank of Egypt, a. a. O. 1961 H. 1, S. 44.

(18) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O., Winter 1959/60, S. 21 und Winter 1960/61, S. 9.

re Ansprüche an den ägyptischen Kapitalmarkt als die vorausgehenden Entwicklungsjahre. Das liegt nicht nur in dem Umfang, sondern auch in der Art der vorgesehenen und bereits getätigten Investitionen begründet.

Die ägyptische Regierung betreibt, wie eingangs bereits erwähnt, eine ausgesprochene Autarkiepolitik. Dieses politische Ziel verhindert zwangsläufig eine Auswahl der vorzunehmenden Investitionen nach rein wirtschaftlichen Kriterien. Das Ergebnis ist für Ägypten der Aufbau einer Industrie, die im Verhältnis zu den verfügbaren Kapitalquellen und den vorhandenen noch unproduktiven Arbeitskräften zu kapitalintensiv ist. Der relativ hohe Kapitaleinsatz kommt in Ägypten in zweifacher Form zum Ausdruck : 1. in der relativ hohen Kapital-Output-Relation, d. h. in dem Verhältnis des Kapitaleinsatzes zum Ausstoß einer bestimmten Industrie, 2. in der relativ langen Ausreifungszeit des Endproduktes, d. h. dem zwischen der Investition und dem durch diese Investition ermöglichten Endkonsum liegenden Zeitraum.

zu 1.

Während sich die Entwicklung der heutigen Industriestaaten kontinuierlich im Laufe von Jahrzehnten vollzogen hat und sich die großen Industrien dieser Länder aus ehemals kleinen Handwerksbetrieben entwickelt haben, ist eine derartige Entwicklung heute in Ägypten nicht mehr möglich. Das ägyptische Handwerk hat seine Entwicklungschance verpaßt. Der einzelne Handwerksbetrieb arbeitet in der Regel heute mit den gleichen Produktionsmethoden wie vor 20 Jahren.

Die ägyptische Regierung steht also bei Realisierung der geplanten Industrialisierung vor der Notwendigkeit, mehrere Entwicklungsstufen zu überspringen und industrielle Produktionsstätten zu schaffen, die dem heutigen Stand der Technik angepaßt sind. Dadurch ergibt sich zwangsläufig in den ägyptischen Industrien eine höhere Kapital-Output-Relation, als es den Kapital- und Arbeitsmarktverhältnissen des Landes entspräche.

Darüber hinaus hat das Problem für Ägypten ein besonderes Gewicht, da es im Zuge seiner Autarkiepolitik ausgesprochen kapitalintensive Industrien errichtet bzw. errichtet hat. Dazu gehören insbesondere die Eisen- und Stahlindustrie, die Maschinen- und Automobilindustrie sowie die Industrien zur Herstellung von Eisenbahnwaggons und Elektrogeräten (19).

zu 2.

Je konsumferner die Industrien, desto geringer ist die innerhalb der Untersuchungsperiode bewirkte Erweiterung des Konsumgüter-Angebots, desto höher

(19) Siehe "Marktinformation der Bundesstelle für Außenhandelsinformation" a. a. O., S. 6.

der zur Finanzierung erforderliche reale Konsumverzicht.

Eine Milderung dieses Effektes wäre möglich, wenn die im Inland produzierten Investitionsgüter teilweise exportiert oder sie eine Substitution bisheriger Investitionsgüter-Importe ermöglichen würden und der dadurch erzielte bzw. eingesparte Devisenbetrag zum erhöhten Konsumgüterimport verwendet würde. Diese Möglichkeit ist in Ägypten nicht gegeben, da das Land weder zu nennenswerten Investitionsgüter-Exporten in der Lage sein wird, noch in den kommenden Jahren mit einer Erweiterung der Konsumgüter-Importe zu rechnen ist. In Ägypten zeichnet sich vielmehr in zunehmendem Maße eine Änderung der Importstruktur zugunsten der Kapitalgüter-Importe ab.

Bezüglich der konsumfernen Investitionen ergibt sich in Ägypten insofern eine wesentliche Änderung gegenüber den vergangenen Jahren, als das Land im Rahmen des neuen 5-Jahresplans erhebliche Investitionen zum Ausbau seiner Infrastruktur vornehmen muß (20).

Diese Investitionen haben im allgemeinen eine extrem lange Ausreifungszeit, der Investitionswert übersteigt die im Laufe der Untersuchungsperiode erzielte Erweiterung des Konsumgüterangebots um ein Mehrfaches (21).

Der Bau des Assuan-Dammes zieht neue Industrien in den Südteil des Landes, die den Ausbau eines Verkehrsnetzes zwischen dem südlichen und dem nördlichen Ägypten, zwischen Assuan und dem Nildelta, erforderlich machen. Die in Assuan erzeugte Elektro-Energie soll in einer Überlandleitung über 1000 km in die Zentren des Nildeltas geleitet werden (22).

Von den landwirtschaftlichen Investitionen, die innerhalb des 5-Jahresplans mit 392 Mill. LE veranschlagt werden, ist ein großer Teil den Investitionen zum Ausbau der Infrastruktur des Landes hinzuzurechnen. Von der Gesamtinvestitionssumme entfällt mehr als ein Drittel, nämlich 146 Mill. LE, auf den landwirtschaftlichen Anteil am Bau des Assuan-Staudammes.

Der in das New-Valley-Projekt sowie in andere Be- und Entwässerungsprojekte in der Planperiode zu investierende Betrag von 118 Mill. LE kann in diesem Zusammenhang nicht den Investitionen zum Ausbau der Infrastruktur hinzugerechnet werden, da sie auf Grund der günstigen klimatischen Verhältnisse in Ägypten zu einer kurzfristigen, bedeutenden Erhöhung der land-

(20) Siehe Vereinsbank in Hamburg "Vereinigte Arabische Republik", Länderbericht, Hamburg 1959, S. 53 f., Deutsche Bank "Vereinigte Arabische Republik", Wirtschaftsbericht, 1960, S. 18, ferner Information Department UAR, a. a. O., S. 168.

(21) Siehe Stucken, Rudolf, a. a. O., S. 8.

(22) Siehe Stucken, Rudolf, a. a. O., S. 28.

wirtschaftlichen Produktion führen (23).

Als nächstwichtiger Faktor sind neben den Investitionen zum Ausbau der Infrastruktur des Landes die Investitionen in konsumferne Investitionsgüter-Industrien zu nennen.

Mehr als 70 % der gesamten Industrie-Investitionen fließen innerhalb der Planperiode in Industrien, deren Produktionsprogramm weitgehend (24) konsumferne Erzeugnisse umfaßt.

580 Mill. LE sollen innerhalb des 5-Jahresplans in die Industrie einschl. Elektrizitätserzeugung investiert werden. Dafür sind für überwiegend konsumferne Industrien im einzelnen folgende Investitionen vorgesehen (25) :

Industrien	Gesamtinvestitionen der Jahre 1960 - 1964 (in Mill. LE).
Elektrizitätserzeugung	140, 0
Ölindustrie	82, 0
Bergbau und Steinbruch	39, 0
Maschinen	57, 5
Baustoffe	40, 0
Chemische Düngemittel	30, 0
Metallindustrie	47, 0
Total	435, 5

Als dritter Faktor sind schließlich neben den Investitionen zum Ausbau der Infrastruktur und den Investitionen in konsumferne Industrien die Investitionen in den Wohnungsbau einschl. Grunderwerb zu nennen. Im Sinne der Produktionstheorie kann man die auf die Untersuchungsperiode entfallende Nutzung des Wohnraums als Konsumgut, das Wohnhaus selbst aber als Investitionsgut bezeichnen.

(23) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 20 f., Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 18, ferner Information Department UAR, a. a. O., S. 168.

(24) Eine exakte Abgrenzung ist in der Praxis nicht möglich, da die Produkte der meisten Industrien teils als Investitionsgüter verwendet werden, teils direkt dem Konsum zufließen.

(25) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 18, Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 38 ff., ferner Information Department UAR, a. a. O., S. 111 und S. 168.

Der Anteil der Kapitalanlagen zum Erwerb bzw. zur Erstellung dieser Investitionsgüter an den Gesamtinvestitionen ist in Ägypten auffallend hoch. Die im Untersuchungszeitraum aus früheren Investitionen zu erwartende Erweiterung des Konsumgüterangebots ist entsprechend gering. Die privaten inländischen Kapitalgeber bevorzugten fast ausschließlich die risikoarme Investition in den Wohnungsbau.

Aus einer Untersuchung der Federation of Egyptian Industries (26) geht hervor, daß der Anteil des Wohnungsbaus an den gesamten privaten Investitionen 1954 78,3 % und 1955 80,1 % betragen hat. 1957/58 waren es noch 75 % (27).

Der Anteil der Bauindustrie einschl. Grunderwerb an den Gesamtinvestitionen betrug 1957/58 45 %.

Die Einschränkung der Bautätigkeit innerhalb des 5-Jahresplans war nur mit drastischen Mitteln zu erreichen. Der Abbruch von Häusern, die weniger als 40 Jahre alt sind, ist gesetzlich verboten. Der Bau neuer Häuser sowie Reparaturen mit einer Gesamtausgabe von mehr als 500 LE sind genehmigungspflichtig (28). Darüber hinaus sind die Mieten für alle nach 1952 fertiggestellten Wohnungen um 20 % herabgesetzt worden.

Um den Landerwerb zu drosseln, hat die ägyptische Regierung eine Höchstgrenze von 120 ha pro Familie festgesetzt.

Gleichwohl wird die Bauwirtschaft auch künftig einen erheblichen Teil der Investitionen beanspruchen, da viele überbevölkerte Wohnbezirke in den Großstädten Kairo und Alexandrien im Interesse der Verkehrssicherheit und der Sozialhygiene dringend abgebrochen werden müssen (29).

So ist es erklärlich, daß der innerhalb des 5-Jahresplans für die Bauwirtschaft vorgesehene Betrag von 175 Mill. LE die weitaus höchste Investition ist, die einem einzelnen Wirtschaftszweig in dieser Planperiode zufließt.

Diese Überlegungen führen zu dem Ergebnis, daß die innerhalb des 5-Jahresplans zu erwartende Erhöhung des Konsumgüter-Angebots im Verhältnis zu den Gesamtinvestitionen dieser Periode und denen der Vorjahre gering sein wird.

(26) Siehe Federation of Egyptian Industries, Annuaire 1955/56, Cairo 1956.

(27) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 59.

(28) Siehe United Nations Publication "Economic Developments in the Middle East" 1955/56, S. 26, ferner International Monetary Fund "International Financial News Survey", 2. 11. 1956.

(29) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 45.

Es soll nun im folgenden geprüft werden, ob und inwieweit in Ägypten die Voraussetzungen gegeben sind, das zur Finanzierung der geplanten Investitionen erforderliche Kapital aufzubringen.

Der Oberste Nationale Planungsrat nennt für Ägypten die folgenden Planzahlen der Volkseinkommens-Entwicklung (30) :

Das Volkseinkommen soll innerhalb von 10 Jahren verdoppelt werden. Diesem Wachstum entspricht eine Erhöhung des Volkseinkommens um 40 % nach Abschluß der ersten 5-Jahresperiode oder einem jährlichen Zuwachs von 7,2 %.

Das Volkseinkommen des Jahres 1959 betrug 1282 Mill. LE. Bei einem jährlichen Wachstum von 7,2 % ist also innerhalb der 5-Jahresperiode mit einem Gesamteinkommen von 7370 Mill. LE zu rechnen.

Die Durchführung des 5-Jahresplans erfordert eine Brutto-Investition von ca. 1,7 Mrd. LE (31). Aus dieser Investitionssumme sowie dem erwarteten Gesamteinkommen der Periode ergibt sich eine durchschnittliche Brutto-Investitionsrate von 23 %.

Unter Berücksichtigung der umfangreichen Investitionsanlagen mit langer Nutzungsdauer kann man die Ersatzinvestitionen mit maximal 20 % der Brutto-Investitionen = 340 Mill. LE ansetzen. Die Netto-Investitionsrate beträgt damit innerhalb der Untersuchungsperiode 1,36 Mrd. LE = 18,5 % des Volkseinkommens.

Demgegenüber war die Netto-Investitionsrate der letzten Jahre in Ägypten erheblich geringer. Sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1954/56 12 % des Volkseinkommens. Die Investitionsrate der Jahre 1958/59 wird auf 15 % des Volkseinkommens geschätzt (32).

Auf Grund der vorliegenden Kreditzusagen wird der Anteil der Auslandshilfe an den Gesamtinvestitionen der 5-Jahresperiode auf ca. 30 % = 500 Mill. LE veranschlagt (33).

(30) Siehe Information Department UAR, a. a. O., S. 173.

(31) Siehe Information Department UAR, a. a. O., S. 164.

(32) Siehe Michaelis, Alfred, a. a. O., S. 153.

(33) Zugesagt waren im ersten Jahr der Planperiode bereits Kredite in einer Gesamthöhe von ca. 372 Mill. LE. Davon entfielen auf den Ostblock 203,5 Mill. LE, Westdeutschland 44 Mill. LE, Italien 32,6 Mill. LE, die IBRD 20 Mill. LE, Japan 10,6 Mill. LE, Frankreich 6 Mill. LE und Jugoslawien 3,5 Mill. LE. Die USA kreditieren in Form von Agrarüberschüssen 43 Mill. LE und in Form von technischer und sonstiger Hilfe 9 Mill. LE. (Siehe UK Mission to the Egyptian Region of the UAR, Report of the . . ., London 1960, S. 18, Information Department UAR, a. a. O., S. 111 und S. 164, Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 57, ferner Nah- und Mittelost-Verein, a. a. O., 7. 5. 1960, S. 7 und 20. 12. 1960, S. 3.

Da der Auslandsanteil an den inländischen Investitionen auch in den Vorjahren bei etwa 30 % lag, erhöht sich die vom Inland aufzubringende Netto-Investitionsrate auf 13 % gegenüber 10,5 % in den Jahren 1958/59 und 8,4 % im Durchschnitt der Jahre 1954/56. Die inländische - private und staatliche - Kapitalbildung muß bei dieser erhöhten Investitionsleistung erheblich verstärkt werden, wenn das monetäre Gleichgewicht der ägyptischen Wirtschaft gesichert werden soll.

Der Oberste Nationale Planungsrat hofft, die entstehenden Finanzierungslücken durch eine erhöhte Sparleistung decken zu können. Die Sparquote soll von 11 % des Volkseinkommens im Jahre 1959/60 auf 21 % im Jahre 1964/65 erhöht werden (34).

Damit wäre tatsächlich die Finanzierung der Projekte sichergestellt. Gegen diese Prognose sind jedoch Bedenken anzumelden.

Im Gegensatz zu der offiziellen Schätzung wird allgemein nicht mit einer nennenswerten, geschweige denn ausreichenden Erhöhung des Sparaufkommens gerechnet.

Das Prokopf-Einkommen erhöht sich trotz der gesamten Wachstumsrate von 7,2 % infolge des starken Bevölkerungswachstums nur um jährlich 4,6 %. Da das Einkommen der breiten Bevölkerungsschicht heute noch in der Nähe, zum Teil unterhalb des physischen Existenzminimums liegt, wird der Einkommenszuwachs mit größter Wahrscheinlichkeit in voller Höhe dem Konsum zufließen (35).

Auch der Möglichkeit einer staatlichen Zwangskapitalbildung durch erhöhte Besteuerung des Einkommenszuwachses sind enge Grenzen gesetzt, da gerade die orientalische Bevölkerung eines starken Anreizes zu einer erhöhten Arbeitsleistung bedarf.

Gegen die Prognose der ägyptischen Regierungsstellen spricht auch die Tatsache der ständig wachsenden schwebenden Verschuldung des Staates. Die ägyptische Regierung macht in zunehmendem Maße von der Möglichkeit des Deficit-Spending Gebrauch. Solange sie dabei ihre Anleihen auf dem Kapitalmarkt unterbringen kann, ist das währungspolitisch ungefährlich. Kaufkraftschöpfend aber sind die schwebenden Schulden in Form von laufend zu verlängernden 3-Monats-Schatzwechseln, die sich per 31. 12. 1960 auf 185 Mill. LE beliefen (36).

(34) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1960 H. 2, S. 82.

(35) Siehe Weltwirtschaftliches Archiv "Struktur und Entwicklung der ägyptischen Wirtschaft", Hamburg 1956, S. 287 f.

(36) Die durch Anleihen und Pfandbriefe konsolidierten Schulden des ägyptischen Staates beliefen sich per 31. 12. 1960 auf 287,3 Mill. LE. (Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 96).

Sie sind seit Beginn des neuen 5-Jahresplans bereits um 35 Mill. LE gestiegen. Da die Höchstgrenze der Schatzwechsel-Emissionen vor Beginn der Planperiode gesetzlich auf 150 Mill. LE festgesetzt war, war es erforderlich, das vorliegende Gesetz zu ändern. Die neue Höchstgrenze wurde auf 200 Mill. LE festgesetzt (37). Dabei wurde offensichtlich die Notwendigkeit einer weiteren Kaufkraft schöpfenden Kreditaufnahme einkalkuliert.

Im Vergleich zu den Finanzierungsmöglichkeiten der vergangenen Jahre tritt für die neuen Entwicklungspläne erschwerend hinzu, daß eine bisher sehr ergiebige Kapitalquelle versiegt ist. Diese Kapitalquelle bildeten die großen Londoner Guthaben, die Ägypten während des zweiten Weltkrieges durch Lieferungen an die Alliierten angesammelt hatten. Sie beliefen sich 1947 auf 365 Mill. LE (38).

Obwohl dieses Guthaben zunächst blockiert war, wurde es Jahr für Jahr in Teilbeträgen freigegeben, so daß der ägyptischen Wirtschaft daraus in den Jahren 1948 bis 1958 jährlich durchschnittlich 30 Mill. LE zur Finanzierung von Entwicklungsprojekten, d. h. zum Import von Investitionsgütern, zur Verfügung standen.

Durch das anglo-ägyptische Finanzabkommen vom Februar 1959 wurde der Rest des Guthabens in Höhe von 42 Mill. LE freigegeben (39). Diese Finanzierungsquelle, die in den vergangenen Jahren eine erhebliche Rolle in der staatlichen Industriefinanzierung gespielt hat, ist nahezu exakt mit Beginn des neuen 5-Jahresplans erschöpft.

Es ist also nicht möglich, sich der Meinung der ägyptischen Regierung anzuschließen, daß der erhöhte Kapitalbedarf aus eigener Kraft, d. h. aus einem erhöhten inländischen Sparaufkommen, vollauf gedeckt werden kann. Es ist im Gegenteil festzustellen, daß die aus der scharfen Restriktion entstehende Erhöhung des Preisniveaus in den kommenden Jahren für Ägypten von großer Bedeutung sein kann und bei der handelspolitischen Zielsetzung entsprechende Berücksichtigung finden muß.

(37) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 59

(38) Siehe Hamburger Kreditbank "Wirtschaftlicher Lagebericht Ägypten", Hamburg 1950.

(39) Siehe Stucken, Rudolf, a. a. O., S. 19, Bank Misr "Economic Bulletin", Juni 1959, S. 55 ff., ferner "The Egyptian Political and Economic Review", Mai/Juni 1959, S. 32 ff.

II. Auswirkungen auf die Wettbewerbsbedingungen im Inland.

Die durch die unterschiedliche Zielsetzung bedingte Schärfe des Restriktionseffektes berührt die Wettbewerbsbedingungen im Inland in zweifacher Hinsicht.

Einmal wird der Wettbewerb mit dem Ausland in verschieden starkem Maße gemindert, zum anderen kann er innerhalb des Inlandes zugunsten der bewußt oder unbewußt geschützten Industrien mehr oder weniger stark verzerrt werden.

1. Minderung des Wettbewerbs mit dem Ausland.

a. Theoretische Überlegungen.

Die Gefahr jedes restringierenden Eingriffs besteht darin, daß der Staat die geringe Leistungsfähigkeit der geschützten Industrien gewissermaßen belohnt. Es kann durch den für die Industrien errichteten Schutzwall die Notwendigkeit einer eigenen Leistungssteigerung gemindert bzw. beseitigt werden. Diese Gefahr ist umso größer, je weiter der effektive Schutz über das zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Industrien erforderliche Maß hinausgeht.

Die Gefahr ist also besonders dann gegeben, wenn der Restriktionsgrad auch nach anderen als dem Kriterium der Schutzbedürftigkeit der inländischen Industrien festgesetzt wird.

Ist der Importpreis auf Grund des handelspolitischen Eingriffs bei gleicher Qualität des Produktes höher als der niedrigstmögliche Angebotspreis der inländischen Produzenten, so ist der Wettbewerb mit der ausländischen Konkurrenz praktisch ausgeschaltet.

Ein Anreiz zur Leistungssteigerung besteht in diesem Falle für die Inlandsproduktion nicht mehr als Folge des Wettbewerbs mit dem Ausland, sondern allenfalls insofern, als durch eine Senkung des Angebotspreises eventuell der inländische Absatzmarkt erweitert werden kann.

Dieser wettbewerbsfördernde Einfluß hat umso mehr Bedeutung, je größer der Wettbewerb innerhalb des Inlandes und je elastischer die Nachfrage ist.

Eine Restriktion, die über die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Industrien hinausgeht, gefährdet aber selbst diesen Wettbewerb im Inland, da der Schutz vor der ausländischen Konkurrenz die Bildung von Landeskartellen erleichtert.

b. Empirische Gewichtung.

Wenn geprüft werden soll, welche Bedeutung dem Nachteil der verstärkten Wettbewerbsminderung für Ägypten zukommt, so ist 1. die Preiselastizität der Nachfrage nach den belasteten Produkten und 2. der Monopolisierungsgrad und die Verhaltensweise des geschützten ägyptischen Angebots zu untersuchen.

zu 1.

Leider steht über die relevanten Elastizitätsgrößen kein ausreichendes Zahlenmaterial zur Verfügung. Es darf vielleicht als sinnvoll unterstellt werden, daß die Preiselastizitäten der Nachfrage relativ gering sind, da es sich bei den restringierten Waren überwiegend um industrielle Konsumgüter des täglichen Bedarfs handelt.

zu 2.

Mit dem Zustand der wirtschaftlichen Unterentwicklung ist zwangsläufig eine relativ geringe Anzahl industrieller Anbieter verbunden. Darüber hinaus mindern die folgenden Faktoren den Wettbewerb unter den ägyptischen Industriebetrieben :

- a. Der hohe staatliche Besitz- und Gewinn-Anteil an den einzelnen Industrieunternehmen,
- b. die Autarkiebestrebungen Ägyptens.

zu a.

In ihrem Bemühen um eine forcierte wirtschaftliche Entwicklung gründete die ägyptische Regierung im Januar 1957 die Economic Development Organization (EDO) als Verwaltungsorgan der verstaatlichten in- und ausländischen industriellen und kommerziellen Unternehmen sowie der staatlichen Beteiligungen.

Inzwischen hat sich die EDO zu einer einflußreichen staatlichen Holding- und Finanzierungsgesellschaft entwickelt, deren Wirkungskreis sich ständig ausdehnt.

Die Gesamtinvestitionen der EDO sind von Jahresende 1957 bis Ende 1959 um 37,2 % auf 64,9 Mill. LE gestiegen. Die Beteiligung der EDO an der ägyptischen Industrie, im wesentlichen den im folgenden genannten Großindustrie-Unternehmen, betrug in den Jahren 1957 33,5 %, 1958 40,9 % und 1959 45,3 % (40).

(40) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1061, H. 1, S. 72.

Insgesamt ist der ägyptische Staat durch die halbstaatlichen Entwicklungsorganisationen zu 60-70 % an den Gesamtinvestitionen des 5-Jahresplans beteiligt (41).

Der Einfluß der EDO auf den Umfang des Wettbewerbs ist deshalb besonders negativ, weil die Gesellschaft auch bei relativ geringer Beteiligung an einzelnen Industrie-Unternehmen einen starken Einfluß auf die Geschäftsführung dieser Unternehmen ausübt. Die EDO muß im Vorstand der Gesellschaften, an denen sie beteiligt ist, wenigstens im Verhältnis ihres Kapitalanteils vertreten sein. In den Fällen, in denen sie mit mindestens 25 % an einer Gesellschaft beteiligt ist, kann sie den Aufsichtsratsvorsitzenden, den geschäftsführenden Direktor und den Generaldirektor stellen.

Gegen jeden Beschluß des Vorstandes oder der Generalversammlung einer Gesellschaft, an der die EDO mit 25 % oder mehr beteiligt ist, kann der Aufsichtsratsvorsitzende der EDO - im Augenblick der Wirtschaftsminister der VAR - Einspruch erheben, der nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit entkräftet werden kann. Damit hat die EDO also eine effektive Kontrolle über die Unternehmen.

In den einzelnen Industriezweigen ergibt sich folgendes Bild :

Der Bergbau erfolgt ausschließlich mit staatlicher Initiative und Planung bei geringfügiger privater Beteiligung.

In der Erdölproduktion gibt es nach der Ausschaltung des angelsächsischen Einflusses nur noch zwei bedeutende Unternehmen, die 1957 gegründete Compagnie Orientale des Petroles d'Egypte, an der der ägyptische Staat eine effektive Gewinnbeteiligung von 70 % hat, und die ebenfalls 1957 gegründete, rein staatliche General Petroleum Company (42). Der gesamte Rohölhandel ist darüber hinaus seit September 1958 der General Petroleum Authority unterworfen.

Von den vier Erdölraffinerien mit einer gesamten Durchsatzkapazität von jährlich 6 Mill. t sind drei im Besitz der EDO bzw. der EDO angegliedert. Der Anteil der staatlichen an der Gesamtkapazität beträgt 3,5 Mill. t = 60 %.

Den Kern der ägyptischen Stahlindustrie bildet das 1958 errichtete Hüttenwerk bei Helwan mit einer anfänglichen Produktionskapazität von 275 000 t Rohstahl pro Jahr. Das Werk befindet sich als Iron and Steel Company überwiegend im Besitz der EDO.

Die Stickstoffproduktion Ägyptens erfolgt zur Zeit noch in einem Betrieb der

(41) Siehe UK Mission to the Egyptian Region of the UAR, a. a. O., S. 19.

(42) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 11.

Kima in Suez, ein weiteres Werk wird im Laufe des Jahres 1961 in Assuan die Produktion aufnehmen. Auch diese zweite Fabrik ist im Besitz der Kima, an der die EDO wiederum mit 40,2 % beteiligt ist.

In der Papierindustrie treten insgesamt neun Unternehmen als Anbieter auf. Der Markt wird jedoch eindeutig von zwei Anbietern beherrscht, der Egyptian Company for the Produktion of Kraft Paper und der General Company for Paper Produktion. Da diese beiden Unternehmen verschiedene Produktionsprogramme haben - die erste beschränkt ihr Angebot auf Kraft-, die zweite auf Schreib- und Druckpapier - besteht zwischen ihnen kein Wettbewerb.

An den kleinen Papierfabriken ist die EDO geringfügig, an der General Company for Paper Production mit 41 % beteiligt, so daß auch in der Papierindustrie ein nahezu monopolistisches Angebot gegeben ist (43).

Verstaatlicht und damit monopolisiert ist seit Juli 1960 der gesamte Pharmazeutika-Handel sowie der Teehandel, der für Ägypten von relativ großer Bedeutung ist (44).

zu b.

Mit den Bemühungen um eine möglichst weitgehende wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes ist zwangsläufig der Verzicht auf eine spezialisierte Massenproduktion verbunden. Ägypten produziert nahezu alle Konsumgüter des täglichen Bedarfs im Inland und darüber hinaus neuerdings eine Reihe von Investitionsgütern. Entsprechend gering sind für ein bestimmtes Produkt Produktionsvolumen und Anzahl der Fertigungsstätten.

Die folgenden Industrie-Unternehmen treten jeweils als monopolistische Anbieter auf dem geschützten Inlandsmarkt auf :

Ein Stahlrohrwerk, eine Fabrik elektrisch geschweißter Ketten, eine Montagefabrik für Fernsehempfänger, eine Kraftfahrzeug-, eine Werkzeugmaschinen-, eine Dieselmotoren-, eine Maschinen-, eine Autoreifen-, eine Wollwaren-, eine Nylon-, eine Preßholz-Fabrik.

Die Hersteller der folgenden Produkte stehen in oligopolistischem Wettbewerb :

Werkzeuge einfacher Art, Bewässerungspumpen, Stahlmöbel, Radios und elektrische Geräte, Batterien, Kabel und Drähte, Glühlampen, Kunstseidgarn,

(43) Siehe UAR, Ministry of Economy, Southern Region "Economic Progress in the UAR", Kairo 1960, S. 58.

(44) Siehe Nah- und Mittelost-Verein, a. a. O., 27.7.1960, S. 1.

Seife und Waschmittel (45), Kosmetika, pharmazeutische Artikel (46), Porzellanwaren sowie Nahrungsmittel-Konserven, Tabak und Zigaretten.

Neben dem wettbewerbsbeschränkenden Einfluß der EDO und der morphologischen Marktsituation verstärkt ein weiterer Faktor die Monopolisierung des ägyptischen Industrie-Angebotes. Die ägyptische Regierung ist bestrebt, das genossenschaftliche Prinzip von der Landwirtschaft auf die Industrie auszuweiten und dadurch Kollektiv-Monopole zu schaffen.

Die von dem starken Monopolisierungsgrad der ägyptischen Industrie ausgehenden Gefahren für die Leistungssteigerung der Produktion wird verstärkt durch das für die Produzenten unterentwickelter Länder typische Streben nach möglichst hohem Stückgewinn. Auch der ägyptische Industrielle zieht einen hohen Stückgewinn einer vielleicht ertragreicheren Massenproduktion vor, wobei dieser Aussage allerdings wegen der mit jeder Verallgemeinerung verbundenen Ungenauigkeit keine große Bedeutung beizumessen ist.

Darüber hinaus aber geben die klimatischen Verhältnisse Ägyptens dem Nachteil des verminderten Wettbewerbsdrucks ein besonderes Gewicht. Eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist nur durch einen ständigen Zwang zur Leistungssteigerung zu erreichen, durch die für den Arbeiter ständig drohende Gefahr, bei ungenügender Leistung seinen Arbeitsplatz zu verlieren. In den orientalischen Ländern ist "Zeit nicht Geld", sondern nach einem alten arabischen Sprichwort "Eile vom Teufel".

Der ägyptische Arbeiter arbeitet trotz seiner Armut selbst bei sich bietenden Verdienstmöglichkeiten nur so lange, bis er den Lebensunterhalt für seine Familie verdient hat, die Arbeit ist also ein notwendiges Übel.

Angesichts dieser Einstellung ist jede Restriktion, die über das zum Schutz der heimischen Industrien erforderliche Maß hinausgeht, von Nachteil, da sie den dringend notwendigen Anreiz zur Leistungssteigerung vermindert.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, daß die ägyptischen Marktverhältnisse wenig geeignet sind, den Wettbewerb unter den Inlandsproduzenten

(45) Die Siefenindustrie umfaßt zwar zahlreiche Kleinbetriebe, von Bedeutung sind jedoch nur 5 Unternehmen, auf die mehr als 2 Drittel der Gesamtproduktion entfallen.

(46) In diesem Industriezweig bieten ebenfalls unter insgesamt 32 Anbietern 7 Unternehmen etwa 2 Drittel der Gesamtproduktion an. (Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 24, ferner UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 31.

anzuregen und daß dieser Nachteil sich in Ägypten besonders negativ auf die Leistungssteigerung der Betriebe und des einzelnen Industriearbeiters auswirkt.

2. Verzerrung des Wettbewerbs im Inland.

a. Theoretische Überlegungen.

Der durch die doppelte handelspolitische Zielsetzung bedingte schärfere Restriktionseffekt erhöht die künstliche Einkommensumverteilung und Wettbewerbsverzerrung zugunsten der Produzenten restringierter Güter.

Je schärfer der Eingriff, je stärker er also den Verkaufspreis des geschützten Gutes erhöht, desto mehr steigt der Wert der Grenzerträge der geschützten Inlandsindustrien, desto eher sind die geschützten Industrien in der Lage, die Produktionsfaktoren in entsprechendem Umfang höher zu entlohnen.

Je größer also die handelspolitisch bedingte Erhöhung des Unternehmer-Einkommens, desto größer ist die Gefahr einer Verzerrung des Wettbewerbs auf dem Faktormarkt.

b. Empirische Gewichtung.

Bei der Gewichtung dieses Nachteils kommt es weniger darauf an, das effektive Ausmaß der Verzerrung in Ägypten zu prüfen, als vielmehr darauf, festzustellen, ob und inwieweit mit der Wettbewerbsverzerrung eine Verminderung der Produktivität des Faktoreinsatzes verbunden ist. Erst darin liegt der eigentliche volkswirtschaftliche Verlust. Je mehr Produktionsfaktoren infolge der verzerrten Wettbewerbsbedingungen in einen weniger produktiven Einsatz abwandern, desto höher der handelspolitisch bedingte volkswirtschaftliche Verlust.

Da es sich in Ägypten bei den restringierten Gütern fast ausschließlich um Industrieprodukte handelt, kann auf eine Untersuchung des Faktors Boden verzichtet werden, da dieser in der industriellen Produktion von untergeordneter Bedeutung ist.

Es ist also zu prüfen, ob und inwieweit sich der durch die doppelte Zielsetzung in der Regel bedingte schärfere Restriktionseffekt nachteilig auf den Einsatz der Faktoren Kapital und Arbeit auswirkt. Es ist zu prüfen, welcher Art und wie produktiv die Beschäftigung der Produktionsfaktoren war, bevor sie in den geschützten Industrien zum Einsatz kamen bzw. welcher andere Einsatz statt dessen zur Verfügung gestanden hätte.

Die Analyse der ägyptischen Arbeitsmarktsituation beschränkt sich auf die kurzfristige Periode von 5 Jahren, der Dauer des neuen 5-Jahresplans. Für diese Periode ist eine relativ exakte quantitative Aussage über das Angebot und die Nachfrage nach Arbeitskräften möglich.

Der neue 5-Jahresplan schafft Arbeitsplätze für etwa 120 000 Industrie-Arbeiter (47). Jeder Industrie-Arbeitsplatz ermöglicht die Beschäftigung von etwa 3 weiteren Arbeitern im Handelssektor (Transport, Verteilung und Verkauf). Industrie und Handel fragen also innerhalb des 5-Jahresplans etwa 0,5 Mill. Arbeitskräfte nach.

Die Zahl der zusätzlichen Arbeitsplätze in der Landwirtschaft wird im wesentlichen durch 2 Projekte beeinflusst, den Assuan-Staudamm und das New-Valley-Projekt.

Da die Untersuchung auf die 5-Jahresperiode beschränkt ist, bleibt die durch die Nilstauung geplante Erweiterung der landwirtschaftlichen Anbaufläche um 0,6 Mill ha noch ohne Einfluß, da dieses Neuland erst nach Fertigstellung des Dammes, also frühestens nach 7 Jahren, erschlossen werden kann.

Dagegen ist die Erschließung des New Valley, die insgesamt etwa 10 Jahre erfordert, kontinuierlich und seit Beginn des Jahres 1960 in vollem Gange.

Das ägyptische Wirtschaftsministerium schätzt die Zahl der in der Landwirtschaft einschließlich landwirtschaftlichem Handel geschaffenen Arbeitsplätze ebenfalls auf 0,5 Mill, so daß die zusätzliche Arbeitsnachfrage innerhalb des 5-Jahresplans ca. 1 Million Arbeitskräfte beträgt (48).

Dieser Gesamtnachfrage, die also auch die Nachfrage der geschützten Industrien umfaßt, steht ein mehrfaches Angebot gegenüber, ein Angebot von Arbeitskräften, deren Produktivität in ihrem jetzigen Einsatz gleich oder nahe null ist.

Der zahlenmäßige Nachweis dafür ist insofern etwas schwierig, als es in Ägypten keine offizielle Arbeitslosigkeit gibt. Einziger Anhaltspunkt für eine zahlenmäßige Aussage sind die Erhebungen der National Bank of Egypt über das Ausmaß der offenen Arbeitslosigkeit in Ägypten.

Die jüngsten greifbaren Zahlen sind aus einer statistischen Erhebung vom 12.9.1958. Arbeitslos im Sinne dieser Erhebung ist jeder, der in der Woche vor der Befragung an keinem Tag gearbeitet hat. Wer also an irgendeinem

(47) Siehe UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 12.

(48) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 7, ferner Markt-information der Bundesstelle für Außenhandelsinformation, a. a. O., S. 9.

Tag der Woche gearbeitet hat, gilt als beschäftigt.

Beschäftigungsstand in Ägypten am 12.9.58 (49)

Arbeitstage in der der Erhebung vorausgehenden Woche.	Zahl der beschäftigten Personen. (in 1000)
1	26
2	92
3	265
4	424
5	590
6	2 440
7	2 752
Gesamtzahl der erfaßten Arbeitskräfte	6 589
Nicht erfaßte Arbeitskräfte	210
Zahl der insgesamt Beschäftigten	6 799
Zahl der Arbeitslosen	323
Gesamte Arbeitskraft	7 122

Da in dieser Erhebung keinerlei Angaben darüber gemacht werden, wieviel Tagesstunden durchschnittlich gearbeitet wurden, ist keine exakte Aussage über das Ausmaß der effektiven Arbeitslosigkeit möglich. Die Aussage interessiert in diesem Zusammenhang auch nur insoweit, als das Minimum an Arbeitskraftreserven aufgezeigt werden soll.

Es wird deshalb unterstellt, daß die in der Erhebung genannte Tagesarbeit jeweils eine 8-Stunden-Beschäftigung umfaßte. Wenn man nun weiterhin als Vollbeschäftigung eine Beschäftigung an 6 Wochentagen annimmt, so ergibt sich aus der Erhebung ein Minimum an Arbeitskraftreserven von 323 000 plus

(49) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1960, H. 2, S. 88.

97 000 gleich 420 000 Personen (50).

Wesentlich aufschlußreicher als die Erhebung der National Bank of Egypt erscheint der Versuch der Bank Misr, das Ausmaß der versteckten Arbeitslosigkeit in der ägyptischen Landwirtschaft zu berechnen (51).

Das Ausmaß der versteckten Arbeitslosigkeit wird bestimmt durch die Menge an Arbeitskraft, die der landwirtschaftlichen Produktion bei gleicher Produktionstechnik, aber voller Beschäftigung der verbleibenden Arbeitskräfte, ohne Reduzierung des Outputs pro Bodeneinheit entzogen werden kann.

Der ägyptische Landarbeiter soll als vollbeschäftigt gelten, wenn er in einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden eine Leistung erstellt, die bei gegebener Produktionstechnik seiner physischen und geistigen Leistungsfähigkeit entspricht. Kriterien der Vollbeschäftigung sind also sowohl Arbeitszeit wie Arbeitsleistung der Beschäftigten (52).

Die Bank errechnet in diesem Sinne für das Jahr 1958 in der ägyptischen Landwirtschaft eine Arbeitskraft-Reserve von ca. 3,1 Mill. Personen.

Ausmaß der versteckten Arbeitslosigkeit in der ägyptischen Landwirtschaft.

1.	Durchschnittliche Anbaufläche (1947-1950)	8 765 000 acres
2.	Insgesamt erforderliche Arbeitstage erwachsener Arbeitskräfte für alle Ernten :	260 374 000
3.	Insgesamt erforderliche Arbeitstage jugendlicher Arbeiter für alle Ernten	210 171 000
4.	Insgesamt erforderliche Arbeitstage 1947-1950 (Leistung eines jugendl. Arbeiters gleich 2/3 der Leistung eines erwachsenen Arbeiters)	400 488 000
5.	Zuschlag für die 1958 um 6 % erweiterte Anbaufläche	25 000 000

(50) Es ist bei dieser Rechnung weiterhin unterstellt worden, daß die 210 000 nicht erfaßten Arbeiter volle 6 Wochentage beschäftigt waren

(51) Siehe Bank Misr, a. a. O. 1959, S. 64.

(52) Die Zahl der erforderlichen Arbeitsstunden sind in der nachstehenden Berechnung etwa 10 % höher als die erforderlichen Arbeitsstunden in Japan und 30 % höher als die in Indien. Die Leistungsfähigkeit der ägyptischen Landarbeiter ist damit also sicherlich nicht überschätzt worden.

6.	Insgesamt erforderliche Arbeitstage 1958	425 488 000
7.	Insgesamt erforderliche Arbeitsjahre (1 Jahr = 250 Tage)	1 710 952
8.	Gesamte erwachsene männliche Landbevölkerung	4 856 952
9.	Zahl der "Arbeitslosen" in der ägyptischen Land- wirtschaft	3 146 000 =====

Zu ähnlichen Ergebnissen über das Ausmaß der versteckten Arbeitslosigkeit in Ägypten gelangen auch andere Autoren (53).

Zum Verständnis dieser auf den ersten Blick erstaunlichen Tatsache sei an die extrem hohe Bevölkerungsdichte Ägyptens erinnert. Sie beträgt, bezogen auf die effektive vorhandene Siedlungsfläche, 700 Einwohner pro qkm, unter ausschließlicher Berücksichtigung des Kulturbodens sogar 907 Einwohner pro qkm (54).

Die Arbeitskraftreserven von mehr als 3 Millionen Arbeitern werden im Laufe des 5-Jahresplans noch erweitert durch den starken Bevölkerungszuwachs Ägyptens sowie den, wenn auch bescheidenen, technischen Fortschritt.

Die Wachstumsrate der ägyptischen Bevölkerung betrug in den Jahren 1949 - 1958 durchschnittlich 2,7 % (55). Selbst wenn man unterstellt, daß trotz der verbesserten Hygiene die künftige Wachstumsrate auf 2 % sinkt, so wird dadurch das Arbeitsangebot in der 5-Jahresperiode bereits um 970 000 Arbeitskräfte erhöht. Man darf bei dieser Rechnung unterstellen, daß die Zahl der Arbeitskräfte bei einem Bevölkerungswachstum von 2 % ebenfalls um 2 % steigt, da etwa die Hälfte der ägyptischen Bevölkerung gegenwärtig nicht älter als 20 Jahre ist.

Bei der Ermittlung der versteckten Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft ist eine gleichbleibende Produktionstechnik unterstellt worden. Obwohl der 5-Jahresplan in der Landwirtschaft zunächst nur die Beseitigung der primitivsten Werkzeuge und Hilfsmittel vorsieht, muß selbst diese geringfügige

(53) Siehe Thweatt, William "The Egyptian Agrarian Reform" in "Middle East Economic Papers" 1956, S. 146, United Nations Publications "The Development of Manufacturing Industries in Egypt, Israel and Turkey", New York 1958, S. 69, ferner Sayigh, Yusif A., "Underemployment : Concept and Measurement" in "Middle East Economic Papers" 1956, S. 131.

(54) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 11.

(55) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 6.

Mechanisierung zu einer starken Freisetzung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte führen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für den industriellen Bereich. In der ägyptischen Textilindustrie beispielsweise wird offenbar, wie stark die Arbeitsnachfrage durch die Verwendung einer verbesserten Produktionstechnik reduziert wird. Während in den ägyptischen Spinnereien für die Bedienung von 1000 Spindeln durchschnittlich 16 Arbeiter erforderlich sind, benötigen die modernen Betriebe im ägyptischen Textilzentrum Kafr Dawar für die gleiche Anzahl von Spindeln nur noch 6 Arbeitskräfte, also weniger als die Hälfte. In den ägyptischen Webereien sind mit der Bedienung von 100 Webstühlen durchschnittlich 30 Arbeiter beschäftigt. Im Textilzentrum Kafr Dawar wiederum wird die gleiche Arbeit von nur 7 Arbeitern bewältigt. Ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen westlicher Industriestaaten zeigt, daß auch die modernen Betriebe der ägyptischen Textilindustrie noch stärker rationalisiert werden können (56).

Die Untersuchung ergibt, daß in der 5-Jahresperiode der zusätzlichen Gesamtnachfrage von 1 Million Arbeitskräften bereits ohne Berücksichtigung einer Modernisierung der gegenwärtigen Produktionstechnik ein mehrfaches Angebot von Arbeitskräften gegenübersteht.

Zur Besetzung der mit Hilfe des handelspolitischen Eingriffs neugeschaffenen Arbeitsplätze werden also ausschließlich Arbeitskräfte herangezogen, die vorher effektiv arbeitslos waren. Die Möglichkeit einer geringeren Produktivität ihres neuen Einsatzes ist damit also ausgeschlossen.

Während der theoretische Nachteil der Wettbewerbsverzerrung auf dem Faktormarkt für den Produktionsfaktor Arbeit in Ägypten in den kommenden Jahren kein Gewicht hat, kommt diesem Nachteil hinsichtlich des Produktionsfaktors Kapital eine umso größere Bedeutung zu.

Wie in den meisten Entwicklungsländern herrscht in Ägypten ein chronischer Kapitalmangel. Das Land hat außer dem Vorteil der Ost-West-Spannungen, dessen sich ja die meisten unterentwickelten Länder erfreuen, keine besondere Kapitalquelle wie etwa die benachbarten Ölländer oder das mit Auslandsbesitzungen und westdeutschen Wiedergutmachungsleistungen geförderte Israel.

Es kann an dieser Stelle auf eine zahlenmäßige Aussage verzichtet und auf die Ausführungen über die Inflationsgefahr in Ägypten auf den Seiten 13 ff. verwiesen werden.

Die Zielsetzung der ägyptischen Handelspolitik

Aus den vorausgehenden Überlegungen geht hervor, daß die mit der zweifachen handelspolitischen Zielsetzung verbundenen Sekundäreffekte für die ägyptische Wirtschaft ausschließlich negativ sind. Wenn sich nun die ägyptische Regierung trotzdem entschließt, die Restriktionen im einzelnen dem Schutzbedürfnis der heimischen Industrien und der Zahlungsbilanzposition anzupassen, so ist dieser Entschluß ein notwendiges Übel.

Ein derartiger Entschluß ist unumgänglich wenn neben dem objektiven Schutzbedürfnis und der Förderungswürdigkeit der heimischen Industrien der Tatbestand leerer Devisenkassen vorliegt und damit die Unfähigkeit, die entsprechend dem Schutzbedürfnis der Industrien restringierten Importe bezahlen zu können.

I. Das Schutzbedürfnis der ägyptischen Industrien.

Das Schutzbedürfnis und die Förderungswürdigkeit der ägyptischen Industrie ist ein Datum, wenn, wie eingangs bereits erwähnt, die Autorkiepolitik Ägyptens, eine Industrialisierung auf breiter Basis, als das Ziel der ägyptischen Wirtschaftspolitik anerkannt wird.

II. Die Devisenposition des Landes und ihre künftige Entwicklung.

Die Devisenposition des Landes bedarf einer eingehenden Prüfung, die sich nicht nur auf den augenblicklichen Stand der ägyptischen Devisenkasse beschränkt, sondern vor allem ihre künftige Entwicklung abzuschätzen versucht.

Ägypten hat sich während des 2. Weltkrieges sehr hohe Gold- und Devisenreserven schaffen können. Es verfügte im Jahre 1945 über einen Gold- und Devisenbestand im Werte von 508 Mill. LE und konnte damit den Importbedarf von etwa 4 Jahren decken.

- (56) In Westeuropa bzw. USA bedienen 5 bzw. 4 Arbeiter 1000 Spindeln und 3 bzw. 1-2 Arbeiter 100 Webstühle. (Siehe Weltwirtschaftliches Archiv, a. a. O., S. 64, United Nations Publications, "The Development of Manufacturing Industries in Egypt, Israel und Turkey", New York 1958, S. 65, ferner Grunwald, Kurt "Industrialization in the Middle East", New York 1958, S. 38.

Während der Goldbestand mit Ausnahme eines vorübergehenden Anstiegs in den Jahren 1956/57 seit 1952 unverändert 60,6 Mill. LE beträgt, führten die laufenden Defizite im Zahlungsverkehr mit dem Ausland zu einer kontinuierlichen Minderung der Devisenbestände (57).

Die Devisenbestände sanken von 448,1 Mill. LE Ende 1945 auf 34,9 Mill. LE im April 1960. Der Wert der Devisenreserven deckte also im April 1960 nicht einmal mehr den Importbedarf von 2 Monaten.

Die genannten Zahlen verdeutlichen die angespannte Devisenlage Ägyptens.

Es soll nun versucht werden, an Hand der vorliegenden Entwicklungspläne zu beurteilen, ob und inwieweit innerhalb der Planperiode mit einer Besserung der Zahlungsbilanzsituation zu rechnen ist.

Ägypten ist trotz seines überwiegend landwirtschaftlichen Charakters zu umfangreichen Nahrungsmittelimporten gezwungen, die im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 20 - 30 % der Gesamteinfuhr ausmachten und somit eine erhebliche Belastung der ägyptischen Devisenbilanz darstellten.

Allein der jährliche Weizenimport-Bedarf beträgt gegenwärtig durchschnittlich 1 Mill. t. Das sind etwa 40 % des Gesamtbedarfs. 1959 waren Weizen und Weizenmehl mit 27,48 Mill. LE = 13 % der Gesamteinfuhr des Jahres die wichtigsten Importgüter Ägyptens.

Obwohl im Zusammenhang mit der verstärkten Abwanderung vom Lande in die Stadt, mit der Industrialisierung und der damit verbundenen Steigerung des Lebensstandards mit einem weiteren Anstieg des Prokopfverbrauchs an Weizen auf Kosten des Mais-, Hirse- und Gerste-Verbrauchs zu rechnen ist (58), wird Ägypten bereits am Ende des 5-Jahresplans seinen Weizenbedarf im Inland decken können (59).

Im Zuge des 1959 aufgestellten umfangreichen Ent- und Bewässerungsprogramms wird eine Verbesserung der Bodenertragsverhältnisse erzielt. Man hofft, die Weizen-, allgemein die Getreide-Ernteerträge mit Hilfe dieses Programms bereits nach 2 Jahren um 50 % und nach 4 Jahren um 100 % steigern zu können.

(57) Siehe Kap. I, § 2 der vorliegenden Arbeit.

(58) 1955-1957 wurden im Durchschnitt pro Kopf 86,7 kg Weizen verbraucht gegenüber 61,4 kg 1940-1944. Der Maisverbrauch sank von durchschnittlich 96,8 kg in den Jahren 1935-1939 auf 69,8 kg im Durchschnitt der Jahre 1950-1957. (Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 18.)

(59) Siehe Bank Misr, a. a. O. 1959, S. 54 ff. und 1960, S. 94, ferner Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 18 f.

Die Weizenernte des Jahres 1959 betrug 1,443 Mill. t. Eine Verdoppelung dieses Ertrages wird es auch unter Berücksichtigung des künftigen Bevölkerungswachstums und eines steigenden Prokopfverbrauchs ermöglichen, den Inlandsbedarf zu decken.

Ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Selbstversorgung des Landes mit Nahrungsmitteln ist die Erschließung des New Valley sowie auf lange Sicht die im Zusammenhang mit der Nilstauung erzielte Erweiterung der landwirtschaftlichen Anbaufläche (60).

Der Weizenimport des Jahres 1960 ist bereits gegenüber 1959 um 10 % von 27,5 Mill. LE auf 24,7 Mill. LE, der Anteil am Gesamtimport des Landes von 13 % auf 11 % gesunken (61).

Eine ähnliche Entwicklung wie bei den Nahrungsmittelimporten ist auch für das künftige Importvolumen von Erdöl und Erdölprodukten zu erwarten.

Während die Ölimporte noch im Jahre 1958 mit 30,9 Mill. LE = 13 % der Gesamteinfuhr des Jahres das bedeutendste Importgut waren, sank der Import bereits im Jahre 1959 um 33 % auf 20,21 Mill. LE (62).

Die Realisierung des 5-Jahresplans, die eine erhöhte Erdölproduktion auf neu erschlossenen Erdölfeldern, eine Erhöhung der Rohölraffinerie sowie die Errichtung einer auf Erdöl basierenden chemischen Industrie einschließt, wird über die Selbstversorgung des Landes hinaus einen Export von Öl und Ölprodukten ermöglichen (63).

Neben den Weizen- und Erdölimporten beanspruchte der Düngemittelimport in den letzten Jahren erhebliche Devisenbeträge.

1958 wurden Düngemittel im Werte von 15,35 Mill. LE = 6,3 % der Gesamteinfuhr des Jahres importiert, obwohl im Zeitraum 1952 - 1957 die Erzeugung von Kunstdünger um mehr als das Dreifache von 106 000 t auf 385 000 t gestiegen war (64). Diese heimische Produktion deckte etwa ein Drittel des

(60) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1960/61, S. 103.

(61) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 61 ff.

(62) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 24.

(63) Die Erdölproduktion soll innerhalb des 5-Jahresplans verdoppelt werden. Sie soll von 4 Mill. t im Jahre 1959 auf 8 Mill. t ansteigen (Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1959/60, S. 104, Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 35, ferner UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 39.

(64) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1960, H. 1, S. 34, ferner Deutsche Bank, a. a. O., S. 24.

heimischen Bedarfs (65).

Die Angebotslücke an Stickstoffdüngemitteln in Höhe von jährlich 450 000 t soll bereits Ende 1961 geschlossen werden durch die Produktionserweiterung des Werkes bei Suez sowie des neuen Werkes bei Assuan (66).

1959 war der Düngemittelimport bereits um nahezu 60 % auf 6,71 Mill. LE gesunken (67), stieg allerdings 1960 wieder um 2,3 Mill. LE auf 9 Mill. LE an.

Die Erzeugung von Superphosphatdünger überstieg bereits 1960 den Inlandsbedarf. Die reichen Phosphatvorkommen Ägyptens ermöglichen einen steigenden Export von Superphosphaten.

Nächstwichtiger Importposten der vergangenen Jahre waren die pharmazeutischen Artikel, Arzneimittel und Pflanzenschutzmittel. Ihr Anteil an der Gesamteinfuhr des Jahres 1959 betrug 4 % = 8,67 Mill. LE (68).

Die ägyptische Regierung ist, gewarnt durch den akuten Arzneimangel während des zweiten Weltkrieges und der Suez-Krise, um die Förderung der pharmazeutischen Industrie besonders bemüht. Sie plant innerhalb der 5-Jahresperiode die Selbstversorgung des Landes mit den wichtigsten Medikamenten, mit Aspirin, Penicillin, Streptomycin, Insulin, Vitaminen und Hormonen (69).

Auch die Einfuhr von Pflanzenschutzmitteln, die sich gegenwärtig auf ca. 3 Mill. LE beläuft, soll durch Inlandsproduktion völlig substituiert werden.

Der Papierimport betrug im Jahre 1958 (1959) 5,4 Mill. LE (4,9 Mill. LE) = 2,3 % (2,3 %) der Gesamteinfuhr des Jahres (70). Das Importvolumen betrug 1958 80 300 t gegenüber einer Inlandsproduktion von 40 500 t. 1962 wird das Inlandsangebot durch die in Kairo entstehende Papierfabrik um 25 000 t erweitert. Der Kraftpapierbedarf, der gegenwärtig bei 8 000 t im Jahr liegt, soll innerhalb der 5-Jahresperiode gedeckt werden durch die Egyptian Company for the Production of Kraft Paper, deren jährliches Produk-

(65) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 40.

(66) Siehe UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 29 f., ferner Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 40.

(67) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1960, H. 1, S. 34, ferner Deutsche Bank, a. a. O., S. 24.

(68) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 24.

(69) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 41, ferner UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 32.

(70) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1960, H. 1, S. 34, ferner Deutsche Bank, a. a. O., S. 24.

tionsvolumen auf 10 000 t festgelegt worden ist (71).

Damit werden die Papierimporte des Landes auf etwa die Hälfte ihres gegenwärtigen Wertes reduziert.

Das zur Papiererzeugung erforderliche Ätznatron wurde 1959 im Werte von 1 Mill. LE importiert. Der Inlandsbedarf von 25 000 t Ätznatron wurde durch ein Inlandsangebot von 2 000 t und eine Importmenge von 23 000 t gedeckt. Mit zunehmender Papiererzeugung wird der Inlandsbedarf auf 40 000 t ansteigen. Zur Deckung dieses Bedarfs ist in Alexandrien eine Ätznatronfabrik errichtet worden, deren Produktionskapazität gegenwärtig 20 000 t beträgt, die aber mit steigendem Inlandsbedarf auf eine Kapazität von 50 000 t erweitert werden soll (72).

Eisen- und Stahlbarren und -bleche wurden 1959 im Werte von 4,5 Mill. LE eingeführt. Auch diese Devisenausgabe entfällt im Laufe der Realisierung des 5-Jahresplans. Die anfängliche Produktionskapazität des 1958 in Betrieb genommenen Hüttenwerkes bei Helwan von 275 000 t Rohstahl pro Jahr soll innerhalb des 5-Jahresplans auf 500 000 t erhöht werden und damit den wachsenden Inlandsbedarf Ägyptens decken (73).

Es ist damit an Hand der wichtigsten Importgüter Ägyptens, die bisher zusammen mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr des Landes ausmachten, gezeigt worden, daß die Einfuhr dieser Produkte kurzfristig entfällt oder zumindest erheblich reduziert wird. Eine ähnliche Entwicklung ist bei nahezu allen Konsumgüterimporten und einem Teil der Investitionsgüterimporte zu erwarten, die in den vergangenen Jahren von Bedeutung waren. Das betrifft u. a. elektrische Apparate, elektrische Kabel, Glühlampen, Ent- und Bewässerungspumpen einschl. Ersatzteile, Metallmöbel, Eisenbahnwaggons, Kraftfahrzeuge, Autoreifen, Seifen und Kosmetika (74).

Diese Tendenz in Richtung auf eine Verbesserung der Devisenposition wird verstärkt durch den Ausbau der traditionellen, vorwiegend landwirtschaftlichen Exportproduktion Ägyptens sowie die Erweiterung des Exportangebots auf ver-

(71) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 42, ferner UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 58.

(72) Siehe Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 41.

(73) 1960 belief sich der Inlandsbedarf auf ca. 40 000 t. (Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1959, H. 1, S. 105.)

(74) Siehe Information Department UAR, a. a. O., S. 111, Nah- und Mittel-ost-Verein, a. a. O. 13.4.61, S. 7, ferner UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 39 ff.

schiedene Industrieprodukte. So wird Ägypten in den kommenden Jahren neben Baumwolle, Baumwoll- und Kunstseidenerzeugnissen, Kalkphosphat, Zement, Manganerz, Reis, Zwiebeln, Erdnüssen, Obst und Gemüse auch Autobatterien, Eisenbahnschweifen, Kühlschränke, Radios, elektrische Heizöfen, Druckereimaschinen, elektrische Waschmaschinen, Frischluftventilatoren, Rasierklingen, verschiedene Eisen- und Stahlwaren, Pharmazeutika sowie Öl und Ölprodukte exportieren (75).

Bei der Abschätzung künftiger Exporte ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Wettbewerbsposition der ägyptischen Anbieter auf dem Weltmarkt durch die Erhöhung des inländischen Preisniveaus, einer Folge der Importrestriktion, gemindert werden kann.

Ferner sind bei der Schätzung der künftigen Devisenposition Ägyptens die zusätzlichen Einfuhren von Investitionsgütern und Rohstoffen zu berücksichtigen, die zur Realisierung des 5-Jahresplans erforderlich sind. Obwohl diese zusätzlichen Ausgaben geringer sein werden als die künftigen Devisenersparnisse - Ägypten verfügt im Inland über viele wichtige Rohstoffe (76) und produziert einen Teil der Investitionsgüter, vornehmlich Maschinen einfacher Bauart, ebenfalls im Inland - ist innerhalb der Planperiode nicht mit einer Aktivierung der Handelsbilanz zu rechnen.

Das ägyptische Wirtschaftsministerium schätzt die innerhalb der Planperiode aus der Industrialisierung resultierende Netto-Devisenersparnis auf 118 Mill. LE. Dazu kämen die aus der Entwicklung der Landwirtschaft entstehende Verbesserung der Devisenposition (77).

Der Marktinformationsdienst der Bundesstelle für Außenhandelsinformation gibt als Ergebnis einer detaillierten Rechnung die Netto-Devisenersparnis der ägyptischen Industrie innerhalb der Planperiode mit 97 308 000 LE an, wobei das Hauptgewicht der Ersparnis am Ende der Periode liegt. Bereits für die beiden

(75) Siehe UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 128 f.

(76) Die wichtigsten im Inland angebotenen Rohstoffe sind für die ägyptische Industrie : Baumwolle und andere landwirtschaftliche Produkte, Rohöl, Kalk, Manganerz, Kalkstickstoff und Phosphate, Eisenerz, Blei und künftig auch Kohle. Es fehlen dagegen Rohgummi, Holzpulpe, Rohwolle und gegenwärtig noch Kohle. (Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 10 f., Nah- und Mittelost-Verein, a. a. O. 26. 8. 1960, S. 4, Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1957, H. 3, S. 66.)

(77) Siehe UAR, Ministry of Economy, Southern Region, a. a. O., S. 12.

nachfolgenden Jahre 1965/66 und 1966/67 ergibt sich aus der gleichen Berechnung eine Netto-Devisenersparnis von 273 839 000 LE.

Netto-Devisenersparnis der ägyptischen Industrie (78) (in Mill. LE).

Jahr	Brutto-Ersparnis	Ausgaben	Netto-Ersparnis
60/61		15 561	
61/62	338	22 260	
62/63	27 961	27 578	583
63/64	67 923	27 754	40 169
64/65	105 946	27 568	78 378
65/66	150 307	27 500	122 807
66/67	178 532	27 500	151 032

Da diese Zahlen trotz der Veröffentlichung in einem deutschen Informationsdienst ägyptischen Ursprungs sind, empfiehlt es sich, weitere Statistiken und zahlenmäßige Aussagen heranzuziehen.

Die aus der Realisierung des 5-Jahresplans insgesamt erwachsende Netto-Devisenersparnis schätzt die ägyptische Nationalbank am Ende der Planperiode auf 151 Mill. LE (79).

Eine weitere offizielle Schätzung beziffert die gesamten Netto-Devisenersparnisse innerhalb der Planperiode auf 179 Mill. LE (80). Der ägyptische Zentralplanungsminister schätzt in einem allgemeinen Entwicklungsplan das Handelsdefizit Ägyptens im Jahre 1964, also am Ende der Planperiode, auf 12 Mill. LE. Er schätzt die Einfuhr des Jahres auf 226 Mill. LE und die Ausfuhr auf 214 Mill. LE (81).

Übereinstimmend wird gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1958 und 1959

(78) Siehe Bundesstelle für Außenhandelsinformation, a. a. O. 1960, Nr. A 332.

(79) Siehe National Bank of Egypt, a. a. O. 1960, H. 1, S. 36.

(80) Siehe Information Department UAR, a. a. O., S. 112, ferner Pressebüro der Botschaft der VAR, Bad Godesberg, "Cairo-Brief", Jg. IV, vom 15. 6. 1960, S. 4.

(81) Siehe Information Department UAR, a. a. O., S. 166.

mit einer starken Erhöhung der ägyptischen Exporte bei annähernd gleichbleibenden Importen gerechnet.

Die Entwicklung der Handelsbilanz des Jahres 1960, des ersten Jahres der Planperiode, bestätigt bisher diese Schätzungen.

Die Importe sind gegenüber dem Vorjahr um 2,6 %, die Exporte um 25 % gestiegen, das Handelsbilanz-Defizit ist um 50 % auf 29 Mill. LE gesunken (82).

Der auch in den kommenden Jahren noch zu erwartende Passivsaldo der Handelsbilanz wird in seinen Auswirkungen auf die Zahlungsbilanz Ägyptens durch eine Reihe von Faktoren abgeschwächt, durch andere Faktoren aber verstärkt.

Eine wichtige Stütze der ägyptischen Zahlungsbilanz sind die laufenden Suezkanal-Einnahmen, die in den vergangenen Jahren einen stetigen Anstieg erfahren haben (83).

Suezkanal-Einnahmen. (84) (in Mill. LE)

Jahr	Einnahme
1955	32 176 600
1956	29 395 500
1957	24 479 000
1958	42 141 000
1959	44 514 972
1959 (Jan. - Mai)	18 554 972
1959 (Jan. - Mai)	20 787 967

(82) Siehe Deutsch-Arabisches Handelskammer, a. a. O. 1961, H. 1, S. 46, ferner National Bank of Egypt, a. a. O. 1961, H. 1, S. 61.

(83) Siehe UK Trade Mission to the Egyptian Region of the UAR, a. a. O., S. 17, National Bank of Egypt, a. a. O. 1960, H. 2, S. 79, ferner Stucken, Rudolf, a. a. O., S. 30.

(84) Siehe Banque Belge et Internationale en Egypte, a. a. O. Juli 1960, S. 39.

Eine weitere Stütze ist die Lieferung eines großen Teils der Einfuhrwaren gegen langfristige Kredite. Die Bezahlung amerikanischer Lieferungen aus landwirtschaftlichen Überschüssen ist - und zwar in LE - erst nach Jahrzehnten vorgesehen (85).

Die westdeutsche Bundesregierung hat für Kredite westdeutscher Firmen bei Importlieferungen zur Durchführung des ägyptischen 5-Jahresplans Bundesbürgschaften bis zu einem Betrage von 400 Mill. DM übernommen. Weitere 150 Mill. DM sind für Lieferungen von Gebrauchs- und kurzfristig zu bezahlenden Investitionsgütern bundesverbürgt (86). Ähnliche Abkommen bestehen auch mit der Sowjetunion.

Eine Belastung der ägyptischen Zahlungsbilanz bringt der hohe Anteil der Ostblockstaaten an den ägyptischen Exporten, speziell den Baumwollexporten, mit sich. Die Ostblockstaaten bezahlen ihre Importe aus Ägypten in LE-Clearing und reexportieren sie zum Teil gegen Devisen in die westlichen Staaten (87).

Die Bemühungen Ägyptens, sich von diesen bilateralen Clearing-Bindungen weitgehend zu lösen und den Zahlungsverkehr möglichst auf konvertierbare Devisen umzustellen und damit die Deviseneinkünfte zu erweitern, sind bisher nicht erfolgreich gewesen.

Ägypten hat in den Ostblockstaaten zwar ein offizielles Reexportverbot ägyptischer Baumwolle durchsetzen können, doch konnte der clearing-gebundene Export in die Ostblockstaaten bisher nicht zugunsten Devisen bringender Exporte eingeschränkt werden. Im Jahre 1960 konnte der Anteil der Ostblockstaaten zwar von 55 % (1959) auf 51 % gesenkt werden, doch ergab die Baumwollsaison 1960/61 wieder eine erhebliche Steigerung des Anteils. In der Zeit vom 1. 9. 1960 bis 31. 1. 1961 gingen rund 68 % der Exportbaumwolle in die kommunistischen Staaten gegenüber 50 % in dem gleichen Zeitraum der Voraison. Auch das Schwergewicht des Absatzes von Baumwollerzeugnissen liegt nach wie vor im Osten (88).

(85) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. Winter 1960/71, S. 9.

(86) Siehe Deutsche Bank, a. a. O., S. 18 ferner Vereinsbank in Hamburg, a. a. O., S. 57.

(87) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O., Winter 1959/60, S. 31 und Winter 1960/61, S. 9.

(88) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O., 1961, H. 1, S. 46 f.

Zahlenmäßig ergibt sich für die Devisenposition Ägyptens folgendes Bild :

Im Durchschnitt der 50er Jahre stand dem jeweiligen Passivsaldo der Handelsbilanz ein Aktivsaldo der Kapital- und der Dienstleistungsbilanz in Höhe von 23 Mill. LE gegenüber. Der im Laufe der Planperiode zu erwartende jährliche Passivsaldo der Handelsbilanz beträgt 25 - 30 Mill. LE, so daß innerhalb der Periode mit einem weiteren, allerdings geringfügigen Devisenverlust zu rechnen ist. Da jedoch die Auswirkungen des laufenden Industrialisierungs-Plans auf die Handelsbilanz erst nach Ablauf der Periode voll realisiert werden und mit einer Aktivierung der Handelsbilanz zu rechnen ist, wird der Devisenabfluß noch vor Ablauf des 10-Jahresplans zum Stillstand kommen. Es ist also bereits mittelfristig mit einer wesentlichen Verbesserung der ägyptischen Devisenposition zu rechnen (89).

Aus diesen Daten ist für die optimale Zielsetzung der ägyptischen Handelspolitik folgende Schlußfolgerung zu ziehen :

1. Die gegenwärtige Devisenposition zwingt Ägypten trotz der ausschließlich negativen Sekundäreffekte, zu einem Eingriff aus zahlungstechnischen Gründen. Eine freie Einfuhr von Nonesentials wäre nur auf Kosten der für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes erforderlichen Investitionsgüter-Importe möglich.
2. So dringend erforderlich der Eingriff aus Zahlungsbilanz-Gründen im Augenblick für Ägypten ist, so sicher ermöglicht die mittelfristige Entwicklung der ägyptischen Devisenposition bei planmäßiger Realisierung der gesetzten Entwicklungsziele einen Verzicht auf die zahlungstechnische Importrestriktion.

Es liegt im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Ägyptens, sich auf die handelspolitischen Eingriffe zum Schutz der heimischen Industrien zu beschränken, wenn und sobald die Devisenposition des Landes es zuläßt.

(89) Siehe UK Mission to the Egyptian Region of the UAR, a. a. O., S. 17.

Importkontingente und Importzölle als Instrumente der ägyptischen Handels-
politik.

§ 1. Die primären Auswirkungen der handelspolitischen Eingriffe auf den
Importwert bzw. das Importvolumen.

I. Theoretische Überlegungen.

1. Der Einfluß von Kontingenten.

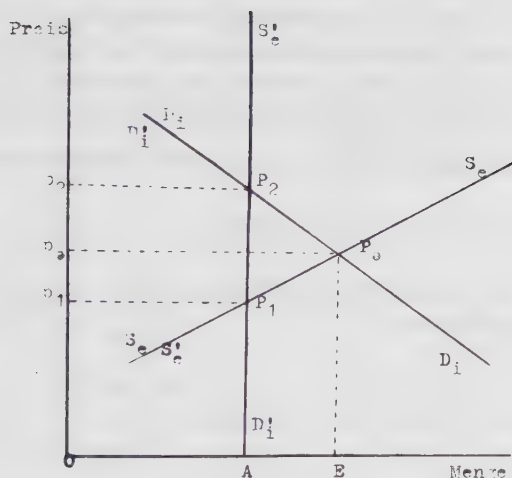
Zu kontingentieren sind Menge und/oder Wert des Importes.

a. Setzt das Importland ein Mengenkontingent in Höhe von OA (Abb. 1) fest, so wird die erstrebte Mengenregulierung zuverlässig erreicht. Eine Senkung des Imports unter die zulässige Menge kann ceteris paribus ausgeschlossen werden. Somit unterliegt die Gleichheit von Quota und effektiver Einfuhrmenge unter der Voraussetzung einer exakten Kontrolle keinerlei Unsicherheitsfaktoren.

Weniger exakt aber ist der Importwert durch das Mengenkontingent zu regulieren.

Die Exportangebotskurve S_e wird für Preise gleich oder größer als p_1 durch die Quota zur vollkommen unelastischen Kurve S'_e . Die Importnachfragekurve D_i wird für Preise gleich oder kleiner als p_2 zur vollkommen unelastischen Kurve D'_i .

Abbildung 1 : Die Inlands-Marktverhältnisse vor und nach der Mengen-
Kontingentierung.



Während also die Menge OA als künftige Importmenge feststeht, kann der Importwert je nachdem, welcher Preis zwischen p_1 und p_2 sich für das Importgut bildet, zwischen den Werten OAP_1p_1 und OAP_2p_2 schwanken. Während der Importwert OAP_1p_1 in jedem Falle kleiner ist als OEP_0p_0 , der Importwert vor dem Eingriff, kann der Wert OAP_2p_2 je nach Elastizität der Kurve D_i gleich, kleiner oder größer als OEP_0p_0 sein.

Es ist allerdings dazu zu bemerken, daß eine Erhöhung des Importwertes einen theoretischen Extremfall darstellt, der nicht nur eine unelastische Importnachfrage, sondern auch eine starke Marktposition des Exporteurs

zur Voraussetzung hat. Diese starke Marktposition des Exporteurs muß wiederum erst durch die Kontingentierung geschaffen sein, da sonst der Exporteur schon vor der Kontingentierung einen für ihn günstigeren Gleichgewichtspreis als p_0 verwirklicht hätte.

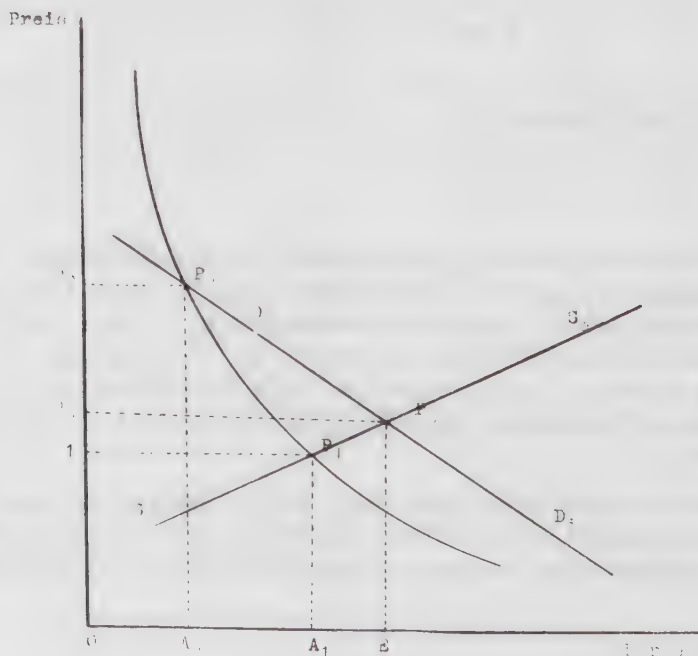
b. Bei der Festsetzung eines Wertkontingentes ist der Importwert zuverlässig festgesetzt, nicht aber die Importmenge.

Angenommen, bisher sei die Menge OE zum Preise p_0 importiert worden (Abb. 2).

Nun setzt das Importland das Wertkontingent auf die Hälfte der früheren, marktwirtschaftlichen Einfuhr fest. Marktposition und Elastizitäten von Angebot und Nachfrage bestimmen, inwieweit die Reduzierung des Importwertes durch Preissenkung oder Mengenkürzung zustande kommt. Während der Importwert in jedem Falle gleich $\frac{OEP_0 p_0}{2}$ sein wird, kann die Importmenge

zwischen OA_1 und OA_2 schwanken. ($OA_1 p_1 p_1 = OA_2 p_2 p_2 = \frac{OEP_0 p_0}{2}$).

Abbildung 2 : Die Inlands-Marktverhältnisse vor und nach der Wert-Kontingentierung.



Je elastischer das Angebot (die Nachfrage) und je stärker die Marktposition der Anbieter (Nachfrager), desto stärker (geringer) ist die durch das Wertkontingent bewirkte Restriktion des Importvolumens. Diese Unsicherheitsfaktoren können dadurch nahezu beseitigt werden, daß die zulässigen Einfuhrquoten nach Wert und Menge festgesetzt werden.

Entspricht unter Berücksichtigung des augenblicklichen Importpreises der festgesetzte Wert der festgesetzten Menge, so wird bei einer Senkung des Importpreises das Mengenkontingent allein wirksam - das Wertkontingent kann bei unveränderter Menge und kleinerem Preis nicht mehr voll genutzt werden. - Bei einer Erhöhung des Importpreises wird das Wertkontingent allein wirksam - das Mengenkontingent kann bei unverändertem Importwert und erhöhten Preisen nicht mehr voll genutzt werden. -

Die Schnelligkeit, mit der Einfuhrwert und/oder Einfuhrmenge definitiv reguliert werden, ist ausschließlich eine Funktion der Kontingentierungsperioden. Je kürzer die effektive Periode, desto unmittelbarer die Restriktionswirkung.

2. Der Einfluß von Zöllen.

Im Falle der Zollerhebung ist es nicht möglich, zu einem ähnlich knappen und präzisen Urteil über die Sicherheit und die Schnelligkeit des Restriktionseffektes zu gelangen.

Entsprechend den Möglichkeiten einer Mengen- und Wertkontingentierung sind Mengen- und Wertzoll voneinander zu trennen.

a. Auswirkungen der Mengenzölle.

Angenommen, das Land I habe bisher die Menge KM zum Preise p_1 importiert und auf dem Weltmarkt habe Gleichgewicht geherrscht (Abb. ¹ 3).

Nun will das Land die Einfuhr mit Hilfe eines Mengenzolls auf die Menge

$$AB = \frac{KM}{2} \quad \text{beschränken.}$$

Der erstrebte Restriktionseffekt wird exakt erreicht, wenn die durch den Zoll hervorgerufene Preisänderung die inländische Importnachfrage um

$$\frac{KM}{2} \quad \text{mindert.}$$

Abbildung 2
Die Inlands-Wettbewerbskennlinie vor
und nach der Zollerhebung.

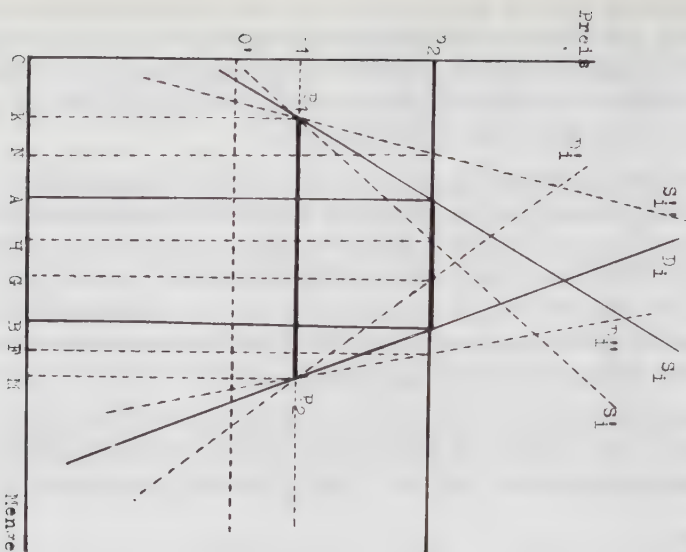
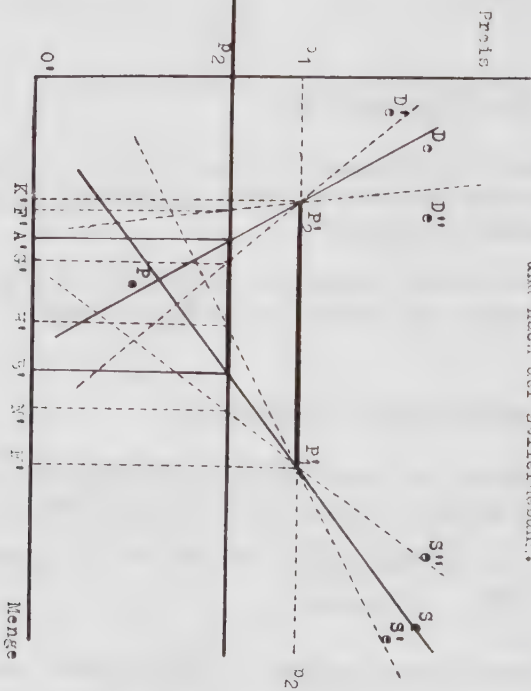


Abbildung 3a
Die Auslands-Wettbewerbskennlinie vor
und nach der Zollerhebung.



Inwieweit der Importpreis als Folge der Zollbelastung steigt, ist nicht nur eine Funktion der Zollhöhe, sondern auch der Reaktion des ausländischen Angebots auf die Zollerhebung und die damit verbundene Einschränkung der Absatzmöglichkeiten.

Der Sicherheitsgrad des Restriktionseffektes ist also gleich dem Sicherheitsgrad, mit dem die Reaktion des ausländischen Angebots sowie der inländischen Importnachfrage auf den Zolleingriff errechnet werden können.

Die Reaktion dieser beiden Marktfaktoren wird bestimmt durch eine Reihe anderer Marktgrößen, die ebenfalls errechnet bzw. geschätzt werden müssen. In der Berechnung bzw. Schätzung jeder dieser Marktgrößen liegt eine mögliche Fehlerquelle, ein Unsicherheitsfaktor für die Realisierung des Restriktionseffektes.

Damit die Analyse dieser Unsicherheitsfaktoren nicht zu umfangreich wird, geht die nachstehende Untersuchung zunächst von den folgenden Unterstellungen aus :

1. Die Analyse beschränkt sich auf den 2-Länderfall des Exportlandes E und des Importlandes I.
2. Das Angebot des Landes E hat gegenüber der Nachfrage des Landes E die gleiche Wettbewerbsposition inne wie gegenüber der Importnachfrage des Landes I. Die Nachfrage des Landes I hat gegenüber dem Angebot des Landes I die gleiche Wettbewerbsposition inne wie gegenüber dem Exportangebot des Landes E.
3. Der Zolleingriff beeinflusst nur den Marktpreis des belasteten Gutes. Alle anderen zollbedingten sowie alle nicht zollbedingten Einflüsse auf die Reaktion von Angebot und Nachfrage bleiben unberücksichtigt.

Unter diesen Voraussetzungen ist das Exportangebot des Landes E eine Funktion des Gesamtangebotes sowie der Nachfrage des Landes E.

Entsprechend ist die Importnachfrage des Landes I eine Funktion der Gesamtnachfrage sowie des Angebotes des Landes I.

Die Reaktion von Angebot und Nachfrage in den Partnerstaaten I und E ist wiederum je nach Marktform und Verhaltensweise von Anbietern und Nachfragern eine Funktion verschiedener Marktgrößen.

aa. Die Auswirkungen im Falle atomistischer Konkurrenz.

Im Falle atomistischer Konkurrenz auf beiden Marktseiten (90) ist die angebotene (nachgefragte) Menge eine Funktion der Grenzkosten- (Grenznutzen-) Kurven.

Ist der Verlauf der Grenzkosten- und Grenznutzenkurven fehlerfrei ermittelt, so ist eine exakte Realisierung des erstrebten Restriktionseffektes gegeben.

Haben die Kurven den in den Abbildungen 3 und 3a gewählten Verlauf S_1 , D_1 , S_e und D_e , so ist - unter Vernachlässigung der Transport- und Handelskosten - das Ziel, die Einfuhr auf die Menge AB zu beschränken, mit Hilfe eines Mengenzolls in Höhe von $0,8p_1$ exakt erreicht. Der neue Gleichgewichts-Importpreis ist $1,5p_1$, der ausländische Angebotspreis $0,7p_1$. Das Ausland trägt also $3/8$ des 1 Zolls.

Die Abbildung 3 ist gegenüber der Abbildung 3a um den Zoll in Höhe von $0,8p_1$ gesenkt worden, so daß die Gerade p_2p_2 in beiden Ländern den neuen Gleichgewichtspreis darstellt.

Jede Abweichung des effektiven Verlaufs einer Kurve von dem berechneten bzw. geschätzten gefährdet den erstrebten Restriktionseffekt.

Ist die Angebots- (Nachfrage-) Kurve des Auslandes steiler als unterstellt, ist also die Angebots- (Nachfrage-) Kurve nicht S_e (D_e), sondern S'' (D''), so ergibt sich im Ausland zum Preise p_e ein Angebotsüberschuß in Höhe von $A'N'$ ($F'B'$), der größer ist als $A'B'$ und damit größer als die Angebotslücke des Inlands. Das Exportangebot übersteigt die Importnachfrage. Das Ausland wird versuchen, mit Hilfe einer weiteren Preissenkung das höhere Exportangebot abzusetzen. Mit sinkendem Importpreis steigt das Importvolumen über die gewünschte Menge AB hinaus an.

Verläuft die Angebots- (Nachfrage-) Kurve des Auslands flacher als unterstellt, ist also die Angebots- (Nachfrage-) Kurve nicht S_e (D_e), sondern S'_e (D'_e), so ergibt sich im Ausland ein Angebotsüberschuß in Höhe von $A'H'$ ($G'B'$), der kleiner ist als $A'B'$ und damit die Angebotslücke des Landes I nicht schließt.

(90) Die "zweite" Marktseite ist für das inländische Angebot die inländische Nachfrage, für die inländische Nachfrage das inländische Angebot und das ausländische Exportangebot, für das ausländische Angebot die ausländische Nachfrage und die inländische Importnachfrage für die ausländische Nachfrage das ausländische Angebot.

Auch in diesem Falle ist das Gleichgewicht und damit die exakte Einfuhrregulierung nicht erreicht. Das neue Gleichgewicht wird sich zu einem höheren Preise bei geringerer Einfuhrmenge einstellen.

Ähnliche Abweichungen von der Überschussmenge $A'B'$ ergeben sich, wenn nicht Steigung bzw. Neigung der Kurven, sondern ihre absolute Lage, d. h. ihre Ausgangspositionen P_1 und P_2 falsch errechnet bzw. geschätzt worden sind. Es kann auf eine weitere Erläuterung verzichtet werden, da die einzelnen Variationsmöglichkeiten leicht aus der Abbildung 3a abzulesen sind.

Die im folgenden zu prüfenden Einflüsse der inländischen Marktverhältnisse auf das Einfuhrvolumen können auch im Falle der Kontingentierung das Gleichgewicht dahingehend beeinflussen, daß das festgesetzte Kontingent unter Berücksichtigung der effektiven, falsch errechneten inländischen Marktverhältnisse sich als zu groß oder zu klein erweist. Das Einfuhrvolumen wird durch dieses Ungleichgewicht jedoch nicht beeinflusst. Das neue Gleichgewicht ist nur durch eine Anpassung der Inlandsproduktion oder aber durch einen erneuten handelspolitischen Eingriff, also eine Korrektur der Quote, zu erreichen.

Im Falle eines Zolleingriffs wird dagegen das Einfuhrvolumen direkt beeinflusst. Angenommen, die inländische Angebots- (Nachfrage-) Kurve sei nicht, wie unterstellt, $S_i(D_i)$, sondern $S'_i(D'_i)$, die Elastizitäten seien also unterschätzt worden. Nun steht dem Exportangebot $A'B'$ nur die Importnachfrage HB (AG) gegenüber. Das Einfuhrvolumen sinkt bei ermäßigten Preisen. Der neue Gleichgewichtsimport wird sich zwischen den Mengen AG und HB (AG) einstellen.

Ist dagegen das inländische Angebot (die inländische Nachfrage) unelastischer als unterstellt, ist die inländische Angebots- (Nachfrage-) Kurve nicht $S_i(D_i)$, sondern $S''_i(D''_i)$, so steht dem Exportangebot $A'B'$ nunmehr die größere Nachfrage NB (AF) gegenüber. Das Einfuhrvolumen steigt bei erhöhten Preisen. Der neue Gleichgewichtsimport wird sich zwischen den Mengen AB und NB (AF) einstellen.

Auch auf dem Inlandsmarkt kommt als weiterer Unsicherheitsfaktor die Berechnung der Ausgangspositionen P_1 und P_2 hinzu. Die Auswirkungen einer falschen Berechnung dieser Größen lassen sich aus der Abbildung 3 durch Parallelverschiebung der Kurven leicht ableiten.

bb. Die Auswirkungen im Falle des einseitigen Monopols. (91)

Durch die Aufhebung der in der vollkommenen Konkurrenz gegebenen Preisunabhängigkeit ergibt sich ein weiterer Unsicherheitsfaktor in der Berechnung des Restriktionseffektes. An die Stelle des konstanten und bekannten Preises als zweiten Bestimmungsfaktor für das Konkurrenzangebot tritt im Falle des monopolistischen Angebots (der monopolistischen Nachfrage) die Grenzsatz- (Grenzausgabe-) Kurve.

Aus der Amoroso-Robinson-Relation $F' = p - \frac{p}{\epsilon}$, Grenzsatz gleich Preis abzüglich Quotient aus Preis und Preiselastizität der Nachfrage ($G' = k + \frac{k}{\eta}$, Grenzausgabe gleich Preis plus Quotient aus Preis und Preiselastizität des Angebots) geht hervor, daß je nach der Preiselastizität der Nachfrage (des Angebotes) die Grenzsatz- (Grenzausgabe-) Kurve einen unterschiedlichen Verlauf haben kann.

Trotz der eingangs gemachten Unterstellung gleicher - in diesem Falle monopolistischer - Verhaltensweise gegenüber in- und ausländischen Nachfragern (Anbietern) kann der Verlauf der Grenzsatz- (Grenzausgabe-) Kurve je nach Inlands- oder Exportabsatz (Einkauf von Inlands- oder Importprodukten) verschieden sein.

Er ist es sogar in der Regel, da die Preiselastizität der Nachfrage im Lande I infolge des zollbelasteten Preises ceteris paribus größer sein muß als im Lande E (da der Angebotspreis im Lande I höher, die Preiselastizität des Angebots ceteris paribus entsprechend größer ist als im Lande E).

cc. Die Auswirkungen im Falle des bilateralen Monopols.

Im Gegensatz zum einseitigen Monopol, bei dem die monopolistische Verhaltensweise eindeutig festgelegt ist, ist die Verhaltensweise des monopolistischen Anbieters (Nachfragers) im Falle des bilateralen Monopols ein neuer Unsicherheitsfaktor.

- (91) Monopolistisch soll die Verhaltensweise des Anbieters (Nachfragers) sein. Der Anbieter (Nachfrager) rechnet bei der Aufstellung seines Wirtschaftsplans damit, daß sein Umsatz (seine Ausgabe) nur von seinen eigenen Aktionsparametern und vom Verhalten der Käufer (Verkäufer), nicht auch von den Aktionsparametern anderer Anbieter (Nachfrager) abhängt. Es wird unterstellt, daß der Monopolist nach dem Erwerbsprinzip handelt, daß er also bestrebt ist, seinen Gewinn (Nutzen) durch Realisierung des Cournotschen Punktes zu maximieren.

Die oben als monopolistisch bezeichnete Verhaltensweise ist nur eine von 4 möglichen Reaktionen beider Monopolisten (92).

Jeder der beiden monopolistischen Handelspartner kann

- a. als Mengenanpasser (der Partner entsprechend als Monopolist oder als Mengenanpasser),
- b. als Monopolist (der Partner entsprechend als Mengenanpasser),
- c. als Optionsfixierer (der Partner entsprechend als Optionsempfänger),
- d. als Optionsempfänger (der Partner entsprechend als Optionsfixierer) handeln.

Ausschlaggebend für die Wahl der Verhaltensweise ist die Marktposition, die der Monopolist gegenüber seinem monopolistischen Handelspartner innezuhaben glaubt.

Im Falle des bilateralen Monopols tritt also für die Realisierung des Restriktionseffektes insofern ein neuer Unsicherheitsfaktor auf, als die relative Marktposition der beiden monopolistischen Handelspartner geschätzt werden muß.

dd. Die Auswirkungen im Falle des Oligopols.

Während in der atomistischen Konkurrenz das Angebot (die Nachfrage) nur eine Funktion der Grenzkosten (des Grenznutzens) und des unabhängigen Preises, beim Monopol der Grenzkosten (des Grenznutzens) und des Verhaltens der Käufer (Verkäufer) ist, ist es (sie) im Falle des Oligopols eine Funktion der Grenzkosten (des Grenznutzens), des Verhaltens der Käufer (Verkäufer) und des Verhaltens der Konkurrenten.

Je nach der Annahme, die der planende oligopolistische Anbieter (Nachfrager) über die Reaktion der Konkurrenten macht, wird sich eine andere Lage und Gestalt seiner Grenzumsatz- (Grenzausgabe-) Kurve ergeben.

Mit zunehmender Zahl der Oligopolisten erhält der neue Unsicherheitsfaktor, die Marktstrategie jedes einzelnen Oligopolisten, ein stärkeres Gewicht. Entsprechend verringert sich der Sicherheitsgrad, mit dem der Zolleingriff den erstrebten Restriktionseffekt realisiert.

(92) Es wird wiederum das Streben des Monopolisten nach Gewinn- (Nutzen-) Maximierung unterstellt.

Auf der anderen Seite nimmt jedoch das Gewicht des neuen Unsicherheitsfaktors mit abnehmendem Einfluß des einzelnen Oligopolisten auf das Gesamtangebot (die Gesamtnachfrage) ab. Wird also die Zahl der Oligopolisten so groß, daß die Verhaltensweise des einzelnen Anbieters (Nachfragers) ohne Einfluß auf das Gesamtangebot (die Gesamtnachfrage) ist, so geht die Marktform des Oligopols in die der atomistischen Konkurrenz über, in der der Verlauf der Grenzkosten- (Grenznutzen-) Kurven als einziger Unsicherheitsfaktor zu berücksichtigen war.

Werden nun die eingangs aufgestellten Voraussetzungen aufgehoben, so werden die Ergebnisse in folgender Weise ergänzt bzw. modifiziert :

Die Unsicherheitsfaktoren, die sich aus den Marktverhältnissen des Auslands ergeben, bekommen ein vielfaches Gewicht, wenn die Beschränkung auf den 2-Länderfall aufgegeben wird. Die Chancen einer exakten Berechnung des Restriktionseffektes verringern sich mit zunehmender Zahl der ausländischen Partnerstaaten.

Der Verzicht auf die zweite Voraussetzung erschwert die Berechnung des Restriktionseffektes insofern, als die Reaktion auf die Zollerhebung bei einer unterschiedlichen Wettbewerbsposition gegenüber in- und ausländischen Handelspartnern je nach Absatz (Einkauf) im In- oder Ausland verschieden sein kann.

Die Aufhebung der dritten Voraussetzung - der Zolleingriff beeinflußt nur den Marktpreis des belasteten Gutes - ist von Bedeutung, da in der Regel mit dem Zolleingriff eine Änderung der Einkommensverhältnisse in beiden Partnerstaaten, vor allem im Importland, verbunden ist. Die Einkommenselastizität von Angebot und Nachfrage ist also ein weiterer Unsicherheitsfaktor.

Von den nicht zollbedingten Einflüssen auf den Verlauf der Kurven sind vor allem eine Änderung der Produktionstechnik für die Angebots- und eine Änderung der Geschmacksrichtung für die Nachfrageseite zu nennen.

b. Auswirkungen der Wertzölle.

Die in der Praxis verbreitete Erhebung von Wertzöllen bringt gegenüber dem Mengenzoll zwar keine weiteren Unsicherheitsfaktoren mit sich, doch kommt den bereits genannten Faktoren ein stärkeres Gewicht zu.

Basis für die Errechnung des Zollbetrages ist nicht mehr der bekannte Inlandspreis vor der Zollerhebung, sondern der geschätzte künftige ausländische An-

gebotspreis.

Da nun der künftige Angebotspreis auf dem Inlandsmarkt aus der Summe von ausländischem Angebotspreis und Zollbetrag gebildet wird, kumuliert sich ein etwaiger, bei der Errechnung des künftigen ausländischen Angebotspreises unterlaufener Fehler.

Zum Abschluß dieser theoretischen Überlegungen sei besonders hervorgehoben, daß mit der extrem unterschiedlichen Anzahl und Bedeutung der Unsicherheitsfaktoren, die den Restriktionseffekt von Zöllen und Kontingenten in Frage stellen, kein grundsätzlicher Unterschied in der Restriktions-Schärfe beider Instrumente verbunden ist. Bei richtiger Einschätzung aller Unsicherheitsfaktoren bzw. nach einer Korrektur der zunächst falsch berechneten bzw. geschätzten Faktoren kann in der Regel jeder Kontingentierungseffekt auch durch einen Zoll bestimmter Höhe realisiert werden.

II. Empirische Gewichtung.

1. Der Einfluß von Kontingenten.

Als einzige Voraussetzung für die exakte Realisierung des Restriktionseffektes mit Hilfe von Kontingenten war eine wirksame Kontrolle über die Einhaltung der festgesetzten Einfuhrquoten genannt worden.

In Ägypten sind die institutionellen Voraussetzungen für eine wirksame Kontrolle gegeben. Die Lizenzerteilung an die Importeure ist gut organisiert. Sie erfolgt zentral durch die Generaldirektion für Einfuhren in Kairo (93).

Importlizenzen werden nur an Firmen vergeben, die in das Importeur-Register eingetragen sind. Dieses Register hat den Sinn, eine Auswahl unter den am Import interessierten Kaufleuten zu treffen, um die Sicherheit einer korrekten Import-Geschäftsführung zu erhöhen. Voraussetzungen für die Eintragung in das Importeur-Register sind :

1. Unbescholtenheit des Antragstellers,
2. Hinreichende importkaufmännische Ausbildung,
3. Ausreichendes Betriebskapital (94).

(93) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1959, H. 1, S. 13.

(94) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. Winter 1959/60, S. 19.

Eine Überschreitung der Importlizenzen, d. h. also ein nicht lizenzierter Import, hat die Streichung aus dem Register und damit den Entzug jeglicher Importkonzession zur Folge. Die Lizenzen werden namentlich ausgestellt und sind nicht übertragbar. Bei Übertragung der Lizenzen kann die gesetzwidrig importierte Ware entschädigungslos beschlagnahmt werden (95).

Seit Beginn des Jahres 1961 ist eine Verschärfung der Importkontrolle eingetreten insofern, als die Importeure in Verbindung mit ihrem Antrag eine von einem vereidigten Buchprüfer beglaubigte Statistik über ihre Einfuhren in den Jahren 1957 bis 1959 mit genauen Angaben über Wert und Menge der eingeführten Waren einreichen müssen (96).

Die Gefahr einer eigenmächtigen Importerweiterung durch Tauschhandel ist ausgeschlossen, da der Tauschhandel, vorwiegend allerdings aus anderen Gründen, mit Wirkung vom September 1959 generell verboten ist. Selbst die Lizenzen für bereits abgeschlossene, aber noch nicht abgewickelte Geschäfte sind vom Erlaß dieser Bestimmung an ungültig (97).

Auch die Information der Importeure darüber, welche Waren einem generellen Importverbot unterliegen, ist ausreichend. Die Liste der Waren wird jeweils im Official Journal veröffentlicht.

Für eine kurzfristige Realisierung des Restriktionseffektes sind in Ägypten ebenfalls die erforderlichen Voraussetzungen gegeben. Bis zum 1. Juli 1960 wurden die Importe in Halbjahresbudgets reguliert. Es wurden die voraussichtlichen Deviseneinnahmen des Halbjahres auf die Importe aufgeteilt. Seit dem 1. Juli 1960 gelten Jahresbudgets, die dem Staats- und Entwicklungsbudget gleichgeschaltet sind. Die effektive Regulierungsperiode ist jedoch erheblich kürzer, da die Einfuhrlizenzen nicht für die gesamte Periode, sondern in kleinen Teilkontingenten in kurzen Zeitabständen erteilt werden.

Die erteilten Lizenzen sind generell nur innerhalb einer Periode von 60 Tagen gültig (98). Nur in Ausnahmefällen kann eine Sonderregelung erwirkt werden.

Es kann somit festgestellt werden, daß die institutionellen Voraussetzungen für eine sichere und schnelle Realisierung des Restriktionseffektes mit Hilfe von Kontingenten in Ägypten gegeben sind.

(95) Siehe "The Egyptian Political and Economic Review" Januar 1959, S. 36.

(96) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1959, H. 1 S. 13.

(97) Siehe Nah- und Mittelost-Verein, a. a. O. 12. 4. 1960, S. 9.

(98) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1957, H. 1, S. 135.

2. Der Einfluß von Zöllen.

Die Gewichtung der Unsicherheitsfaktoren, die den Restriktionseffekt des Zolleingriffs in Frage stellen, verstärkt den Eindruck, der bereits aus der theoretischen Überlegung hervorging. Für eine exakte Berechnung der relevanten Marktgrößen des Inlands fehlen in Ägypten hinreichende Statistiken. Selbst wenn man unterstellt, daß absolute Größe von Angebot und Nachfrage im Zeitpunkt der Berechnung exakt zu ermitteln sind, bleiben als wichtige Unsicherheitsfaktoren die Preis- und Einkommenselastizitäten.

Auf der Angebotsseite ist durch die Erfüllung der Entwicklungspläne, speziell des Mitte 1960 in Kraft getretenen 5-Jahresplans ein gewisser Anhaltspunkt gegeben, obwohl die geplanten Kapazitätserweiterungen nicht in jedem Falle zu einer entsprechenden Angebotserweiterung führen müssen.

Soweit die Nachfrage Investitionsgütern zur Erfüllung des Plans gilt, ist auch hier eine relativ gute Schätzung möglich.

Sehr vage aber sind die Schätzungen der inländischen Konsumgüternachfrage. Es ist sehr schwierig, den subjektiven Nutzen eines Konsumgutes für den einzelnen Verbraucher im voraus zu bestimmen. Gerade in den benachbarten Ölländern zeigt es sich, daß viele Arbeiterfamilien Fernsehapparate und amerikanische Luxuswagen anschaffen, obwohl sie die dafür erforderlichen Aufwendungen noch dringend für Konsumgüter des täglichen Bedarfs, für Ernährung, Bekleidung und Wohnung, notwendig hätten.

Der geringe Umfang der Industrialisierung läßt auf der inländischen Angebotsseite zwar eine Berechnung der objektiven Marktposition zu, unbestimmt ist jedoch die Verhaltensweise, die Marktstrategie der einzelnen Anbieter. Das gleiche gilt für die Nachfrageseite.

Bei den ausländischen Anbietern ist ebenfalls die Marktstrategie, die ja angesichts der Ost-West-Spannungen in vielen Fällen von rein politischen Motiven bestimmt ist, der entscheidende Unsicherheitsfaktor.

Es bedarf keiner weiteren detaillierten Erläuterung der Unsicherheitsfaktoren, um festzustellen, daß ein Zolleingriff in Ägypten kein zuverlässiges Instrument für eine sichere und schnelle Importrestriktion sein kann.

Die Tatsache der schnellen und sicheren Restriktion mit Hilfe von Kontingenten findet in den empirischen Zahlen der ägyptischen Handelsbilanz ihre Bestätigung.

Das ägyptische Königreich verzichtete auf einen quantitativen Eingriff in den Außenhandel und versuchte, mit Hilfe von Zöllen das Einfuhrvolumen zu regulieren. Obwohl das wirtschaftliche Wachstum in dieser Zeit (1946-

1952) nur mäßig war, erweiterte sich das Handelsdefizit des Landes ständig. Es stieg von 14,2 Mill. LE im Jahre 1946 auf 78,4 Mill. LE im Jahre 1952 (99).

Erst die Festsetzung von Importkontingenten im Oktober 1952, eine Lizenzpflicht für sämtliche Importe, realisierte den erstrebten Restriktionseffekt.

Die Importe sanken um gut 20 % von 223,5 Mill. LE im Jahre 1952 auf 177,8 Mill. LE im Jahre 1953, das Handelsdefizit sank um 48 % von 78,4 Mill. LE auf 40,4 Mill. LE. Das Jahr 1954 brachte eine weitere Senkung der Importe um knapp 10 % auf 161,4 Mill. LE, des Handelsdefizits auf 23,1 Mill. LE. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine weitere Senkung des Defizits um 43 %.

Die Zahlen der folgenden Jahre sind zu sehr von den politischen Ereignissen der Suezkrise bestimmt, als daß sie als Maßstab für die Wirksamkeit eines handelspolitischen Instruments herangezogen werden könnten.

Auch aus diesen empirischen Zahlen der ägyptischen Handelsbilanz geht eindeutig hervor, daß eine schnelle und sichere Realisierung des erstrebten Restriktionseffektes nur mit Hilfe von Importkontingenten zu erreichen ist.

§ 3. Die sekundären Auswirkungen der handelspolitischen Eingriffe

I. auf die terms of trade des Importlandes.

1. Theoretische Überlegungen.

Die theoretischen Überlegungen werden durch die folgenden Annahmen vereinfacht :

1. Die Handelsbeziehungen beschränken sich auf das Exportland E und das Importland I.
2. Es werden fixe Wechselkurse unterstellt. Es wird damit auf die Untersuchung des indirekten Einflusses der handelspolitischen Eingriffe auf die terms of trade, der sich qua Wechselkursänderung ergeben kann, verzichtet.

(99) Siehe Kap. I, § 2 der vorliegenden Arbeit.

a. Der Einfluß von Kontingenten.

Das Mengenkontingent OA beschränkt den Import des Landes I ebenso wie den Export des Landes E effektiv auf die Menge OA (Abb. 1).

Eine Unterschreitung des Kontingents kann ceteris paribus ausgeschlossen werden, wenn unterstellt wird, daß das Kontingent kleiner ist als die vor dem Eingriff bei allgemeiner Gewinn- (Nutzen-) Maximierung gehandelte Menge.

Durch diesen Eingriff werden aber nicht nur die Mengen, sondern auch die Preise betroffen, zu denen die Marktteilnehmer die festgesetzte Menge anzubieten bzw. nachzufragen bereit sind.

Die in atomistischem Wettbewerb stehenden Anbieter (Nachfrager) sind dem Verlauf ihrer Grenzkosten- (Grenznutzen-) Kurve entsprechend in dem für sie ungünstigsten Falle bereit, die Menge OA zum Preise $p_1(p_2)$ anzubieten (nachzufragen). (Abb. 1).

Es entsteht also durch den mengenmäßigen Eingriff eine Preisspanne $p_2 - p_1$, die sog. Kontingentsrente.

Die Aufteilung dieser Kontingentsrente auf ausländische Exporteure und inländische Importeure sowie die Höhe der Grenzpreise p_1 und p_2 im Verhältnis zum Gleichgewichtspreis vor Festsetzung des Kontingents bestimmen den Einfluß der Mengenkontingentierung auf die terms of trade des Importlandes.

Die Aufteilung der Kontingentsrente auf ausländische Exporteure und inländische Importeure ist eine Funktion der relativen Marktposition der Handelspartner nach der Kontingentierung.

Der Monopolist, der, wie unterstellt, vor dem Eingriff seinen Gewinn (Nutzen) maximiert und mehr als die Menge OA angeboten (nachgefragt) hat, hat nun auf die angebotene (nachgefragte) Menge keinen Einfluß mehr. Er muß bei weiterer Gewinn- (Nutzen-) Maximierung die Menge OA anbieten (nachfragen). Der dieser Menge entsprechende Angebots- (Nachfrage-)preis ergibt sich aus $D_i(S_e)$, der Absatz- (Bezugs-) Kurve des Monopolisten.

Der Angebotsmonopolist wird also den Preis p_2 , der Nachfragemonopolist den Preis p_1 als neuen Gleichgewichtspreis festsetzen (100). Ob aber die

(100) Der Monopolist maximiert durch das Angebot (die Nachfrage) OA zum Preise $p_2(p_1)$ wiederum seinen Gewinn (Nutzen) entsprechend der neuen Absatz- (Bezugs-) Kurve $D'_i(S'_e)$.

extremen Preise p_2 und p_1 zu realisieren sind, ist abhängig von der Marktposition beider Marktseiten.

Je höher der Monopolisierungsgrad des Angebots (der Nachfrage) und je größer der Wettbewerb unter den Nachfragern (Anbietern), umso mehr wird sich der neue Gleichgewichtspreis dem Preise $p_2(p_1)$ nähern. Im Extremfall des monopolistischen Angebots (der monopolistischen Nachfrage) bei atomistischer Konkurrenz unter den Nachfragern (Anbietern) wird der Preis $p_2(p_1)$ realisiert.

Bei der Einschätzung des Monopolisierungsgrades der Handelspartner ist zu berücksichtigen, daß die Kontingentierung selbst nicht ohne Einfluß auf die Position der Marktteilnehmer zu sein braucht. Sie ist nur dann ohne Einfluß, wenn das Gesamtkontingent nicht auf einzelne Nachfrager und Anbieter aufgeteilt wird.

Wir das Importkontingent im Inland auf die einzelnen Importeure aufgeteilt, so räumt der Staat den Importeuren eine monopolartige Nachfragestellung ein. Im Zweiländerfall ist die Inlandsnachfrage des Landes E die einzige Konkurrenz der Importnachfrage des Landes I. Sehen wir aber von diesem Modellfall ab, so treten alle an diesem Produkt interessierten Nachfrager in allen Ländern als Konkurrenten auf.

Die effektive Bedeutung der monopolartigen Stellung für die Marktposition der Importeure des Landes I kann also je nach Anteil an der Gesamtnachfrage sehr verschieden sein.

Es ist gegenüber den ausländischen Anbietern ohne Auswirkung, auf welche Weise die Importeure des Landes I diese monopolartige Stellung erlangt haben, ob ihre Lizenzen mit Hilfe eines Schlüssels ohne Gegenleistung zugeteilt worden sind oder ob sie gekauft oder ersteigert werden mußten. Die Auswirkungen dieser verschiedenen Arten der Lizenzvergabe kommen in einem späteren Abschnitt zur Sprache.

Ebenso wie im Inland kann die Lizenzvergabe im Ausland künstlich Monopole schaffen.

Im 2-Länderfall ist diese Gefahr besonders groß, da es lediglich einer Aufteilung des Gesamtkontingentes auf die einzelnen Exporteure bedarf, um das Angebotsmonopol zu bilden. Im Mehrländerfall tritt der gleiche Effekt ein, wenn das Gesamtkontingent auf die Exportländer und die einzelnen Exporteure innerhalb dieser Länder aufgeteilt wird. Aber bereits die in der Praxis häufig anzutreffende Aufteilung der Kontingente auf die Partnerstaaten, etwa als Prozentsatz der Lieferungen während einer Basisperiode, verstärkt die Marktposition der Anbieter, da die Zahl der Konkurrenten auf die Zahl der Exporteure

re jedes Landes beschränkt wird.

Ob und inwieweit selbst die Realisierung des extremen Preises $p_2(p_1)$ eine Verschlechterung (Verbesserung) der terms of trade des Inlandes bedeutet, ist abhängig von der Höhe des Preises $p_2(p_1)$ im Verhältnis zu dem Gleichgewichtspreis vor der Festsetzung des Kontingents. Dieses Verhältnis wiederum ist eine Funktion

a. des Verlaufs der Grenznutzen- bzw. Grenzkostenkurve der inländischen Importnachfrage bzw. des ausländischen Exportangebots (zur Bestimmung der Grenzpreise p_2 und p_1),

b. der Marktposition von ausländischen Anbietern und inländischem Importnachfragern vor der Kontingentierung (zur Bestimmung des Preises p_0).

Je flacher (steiler) die Kurve D_i verläuft und je stärker die relative Marktposition des ausländischen Angebots (der inländischen Importnachfrage) vor der Kontingentierung ist, desto geringer (größer) ist ceteris paribus für das Land I die eventuelle Verschlechterung seiner terms of trade. Auf das Ausmaß einer eventuellen Verbesserung der terms of trade hat der Verlauf der Grenznutzenkurve D_i keinen Einfluß.

Je flacher (steiler) die Kurve S_e verläuft und je stärker die relative Marktposition der inländischen Importnachfrage (des ausländischen Exportangebots) vor der Kontingentierung ist, desto geringer (größer) ist ceteris paribus für das Land I die eventuelle Verbesserung seiner terms of trade. Auf das Ausmaß einer eventuellen Verschlechterung der terms of trade hat der Verlauf der Grenzkostenkurve S_e keinen Einfluß.

Ist im theoretischen Extremfall die Importnachfrage (das Exportangebot) vollkommen elastisch bei - vor der Kontingentierung - atomistischer Konkurrenz unter den Importeuren (Exporteuren), so ist eine Verschlechterung (Verbesserung) der terms of trade des Importlandes ceteris paribus ausgeschlossen.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden :

Der direkte Einfluß eines Mengenkontingents auf die terms of trade des Importlandes ist eine Funktion der folgenden Faktoren :

1. der relativen Marktposition der Handelspartner vor der Kontingentierung,
2. der relativen Marktposition der Handelspartner nach der Kontingentierung,

3. des Verlaufs der Grenzkostenkurve des Exportangebots und
4. des Verlaufs der Grenznutzenkurve der Importnachfrage.

Der direkte Einfluß eines Wertkontingents auf die terms of trade des restrin-
gierenden Landes unterscheiden sich im Prinzip nicht von dem eines Mengen-
kontingents. Durch das Wertkontingent werden Menge und Preis nicht einzeln,
sondern ihr mathematisches Produkt als maximaler Importwert festgesetzt.
Eine Unterschreitung des Wertkontingentes kann wie beim Mengenkontingent
ceteris paribus ausgeschlossen werden, wenn unterstellt wird, daß das Kontin-
gent kleiner ist als der vor dem Eingriff bei allgemeiner Gewinn- (Nutzen-)
Maximierung umgesetzte Importwert.

Die in atomistischem Wettbewerb stehenden Anbieter (Nachfrager) sind ent-
sprechend ihrer Grenzkosten- (Grenznutzen-) Kurve $S_e(D_i)$ in dem für sie un-
günstigsten Falle bereit, die Menge $OA_1(OA_2)$ zum Preise $p_1(p_2)$ anzubieten
(nachzufragen). (Abb. 2). Damit ist jede mögliche Preis-Mengen-Kombination
auf den Bogen P_1P_2 beschränkt.

Es entsteht also durch den Eingriff eine Preisspanne $p_2 - p_1$ sowie eine Mengen-
spanne $OA_1 - OA_2$. Während die inländischen Importnachfrager bestrebt sind,
die Menge OA_1 zum Preise p_1 zu kaufen, bemühen sich die ausländischen
Exporteure, die Menge OA_2 zum Preise p_2 anzubieten.

Analog zu der Preisspanne $p_2 - p_1$ im Falle der Mengenkontingentierung kann
die Differenz zwischen den beiden extremen Preis-Mengen-Kombinationen
 OA_2/p_2 und OA_1/p_1 als Kontingentsrente bezeichnet werden.

Die weiteren Ergebnisse lassen sich aus der vorausgehenden Untersuchung über
den Einfluß eines Mengenkontingents leicht ableiten. Die Aufteilung der Kon-
tingentsrente auf ausländische Exporteure und inländische Importeure ist wie-
derum eine Funktion der relativen Marktposition der Handelspartner nach der
Kontingentierung.

Je höher der Monopolisierungsgrad des Angebots (der Nachfrage) und je größer
der Wettbewerb unter den Nachfragern (Anbietern) umso mehr wird sich die
neue Preis-Mengen-Kombination dem Punkte $P_2(P_1)$ nähern.

Auch für die Lage der Punkte P_2 und P_1 im Verhältnis zu P_0 ergeben sich ana-
log die gleichen Bestimmungsfaktoren wie für die Preise p_2 und p_1 im Falle
der Mengenkontingentierung.

Der Einfluß eines Wertkontingents auf die terms of trade des Importlandes ist
also eine Funktion der gleichen Faktoren, die den Einfluß eines Mengenkon-
tingents auf die terms of trade bestimmen.

b. Der Einfluß von Zöllen.

Die direkte Auswirkung eines Zolleingriffs auf die terms of trade des Importlandes ist im Falle konkurrenzmäßiger Preisbildung eine Funktion des Verlaufs der Angebots- und Nachfragekurven des In- und Auslandes. Es wird zunächst der Einfluß der ausländischen Marktverhältnisse untersucht.

Haben ausländische Angebots- und Nachfragekurve den geschätzten Verlauf S_e und D_e (Abb. 4), so ist das Ausland bereit, bei einer Zollbelastung von $0,8p_1$ seinen Angebotspreis um $0,3p_1$ zu senken und damit $3/8$ des Zolls zu tragen.

Verläuft die Angebotskurve (Nachfragekurve) bei richtig eingeschätzter Nachfrage (bei richtig eingeschätztem Angebot) steiler als unterstellt, ist die effektive Angebots- (Nachfrage-) Kurve nicht $S_e(D_e)$, sondern $S'_e(D'_e)$, so ist der Preisfall stärker, der ausländische Angebotspreis sinkt auf $p_3(p_4)$. Im Falle der vollkommen unelastischen Angebots- (Nachfrage-) Kurve $S''_e(D''_e)$ sinkt der Preis auf $p_5(p_6)$.

Verläuft die Angebots- (Nachfrage-) Kurve bei richtig eingeschätzter Nachfrage (bei richtig eingeschätztem Angebot) flacher als unterstellt, ist die effektive Angebots- (Nachfrage-) Kurve nicht $S_e(D_e)$, sondern $S'''_e(D'''_e)$, so ist der Preisfall geringer, der ausländische Angebotspreis sinkt nur auf $p_7(p_8)$.

Im Falle der vollkommen elastischen Angebots- (Nachfrage-) Kurve $S''''_e(D''''_e)$ ist das Ausland zu keiner Preissenkung bereit, da eine Einschränkung des Angebots (eine Ausdehnung der Nachfrage) keine Senkung der Grenzkosten (des Grenznutzens) verursacht.

Absolute Größe von ausländischem Angebot und ausländischer Nachfrage üben folgenden Einfluß auf die terms of trade des Inlandes aus :

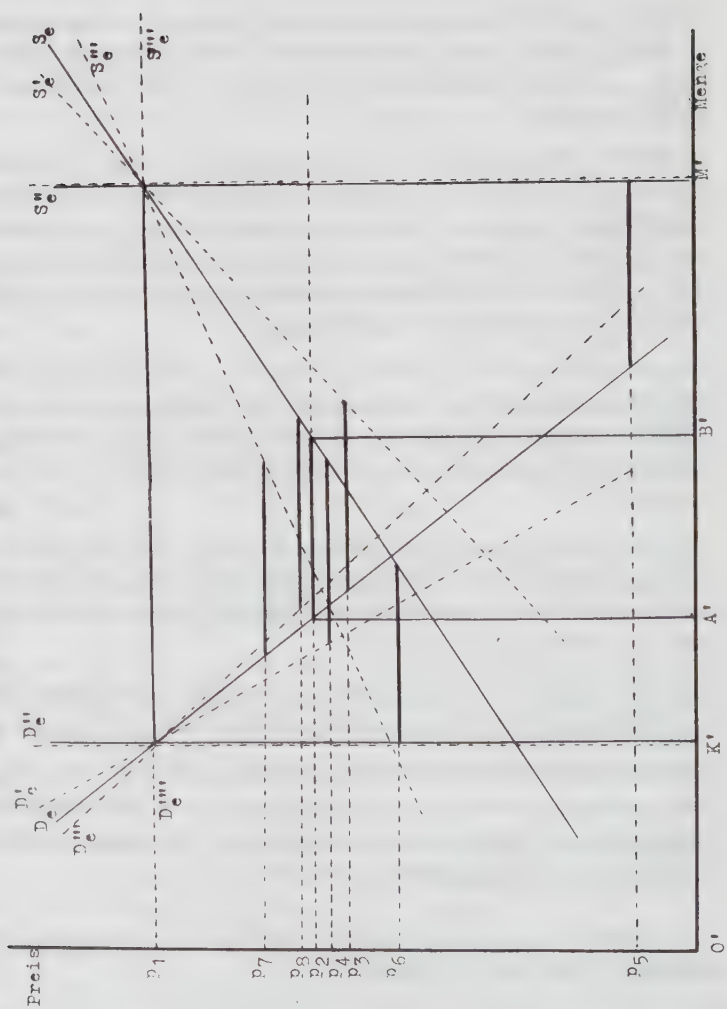
Je größer ausländisches Gesamtangebot und ausländische Nachfrage sind, desto geringer ist der vom Exportmarkt ausgehende Einfluß auf die ausländischen Marktverhältnisse, desto weniger wird das Ausland auf Grund des Zolleingriffs zu Preissenkungen bereit sein.

Der Einfluß der inländischen Marktverhältnisse kann ebenfalls anhand der Abbildung 4 demonstriert werden.

Die inländischen Marktverhältnisse finden ihren Ausdruck in der absoluten Größe der ursprünglichen Angebotslücke KM sowie der Differenz zwischen der ursprünglichen (KM) und der zollbedingten Angebotslücke $A'B'$. Je größer (kleiner) die ursprüngliche Angebotslücke des Inlandes ist, desto größer

Abbildung 4

Die Reaktion des ausländischen Exportanbeters
auf eine Zollerhebung im Inland.



(kleiner) ist *ceteris paribus* ihre Bedeutung für die ausländischen Anbieter.

Je größer (kleiner) die Differenz zwischen den beiden Angebotslücken vor und nach dem Zolleingriff, $KM - A'B'$, desto flacher (steiler) verlaufen inländische Angebots- und inländische Nachfragekurve.

Je größer die Bedeutung der Importnachfrage des Landes I im Verhältnis zum Gesamtabsatz des Landes E und je unelastischer Angebot und Nachfrage des Exportlandes sind, desto eher sind die Anbieter des Exportlandes zu Preissenkungen bereit, desto stärker verbessern sich *ceteris paribus* die *terms of trade* des Importlandes und umgekehrt.

Je elastischer Angebot und Nachfrage des Importlandes sind, desto mehr wird dieser Einfluß zugunsten des Importlandes verstärkt und umgekehrt.

Eine Verschlechterung der *terms of trade* als Folge des Zolleingriffs kommt, wenn man den Fall eines regressiven bzw. inferioren Gutes ausschließt, nicht in Betracht, da der ausländische Angebotspreis in keinem Falle als Folge des Zolleingriffs über p_1 hinaus ansteigt.

Im Falle monopolistischer Preisbildung sind ebenso wie in der Konkurrenz die Preiselastizitäten der Importnachfrage und des Exportangebots die Bestimmungsfaktoren für den Einfluß des Zolleingriffs auf die *terms of trade* des Inlandes.

Je flacher (steiler) die Absatzkurve und je steiler (flacher) die Grenzkostenkurve des monopolistischen Exporteurs, desto mehr (weniger) wird dieser zu Preissenkungen bereit sein.

Je flacher (steiler) die Bezugskurve und je steiler (flacher) die Grenznutzenkurve des monopolistischen Importnachfragers, desto größer (geringer) ist der Anteil, den dieser von der Zollbelastung zu tragen bereit ist, desto geringer (größer) ist die Verbesserung der *terms of trade* des Importlandes.

Eine Verschlechterung der *terms of trade* ist auch im Falle monopolistischer Preisbildung ausgeschlossen. Der monopolistische Exporteur wird, wenn er vor dem Zolleingriff seinen Gewinn maximiert hat, im Extremfall der vollkommen unelastischen Importnachfrage oder des vollkommen elastischen Angebots den Angebotspreis unverändert lassen.

Der monopolistische Importnachfrager ist im Extremfalle der vollkommen unelastischen Importnachfrage oder des vollkommen elastischen Exportangebots bereit, den vollen Zollbetrag zu tragen, der aber dann nicht in die Kasse des ausländischen Exporteurs, sondern in die Staatskasse des Importlandes fließt.

Im Gegensatz zur konkurrenzmäßigen Preisbildung hat im Falle monopolistischer Preisbildung die absolute Größe der Importnachfrage, d. h. ihre Bedeutung für den Absatzmarkt des monopolistischen Anbieters, keinen Einfluß auf die Preisgestaltung und damit die terms of trade des Importlandes.

2. Empirische Gewichtung.

Eine empirische Gewichtung des Einflusses der handelspolitischen Eingriffe auf die terms of trade Ägyptens kann nur dann zu konkreten Ergebnissen führen, wenn an Hand jeder einzelnen Import-Warengruppe die in den theoretischen Überlegungen herausgestellten Faktoren untersucht werden. Das aber ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich.

Man muß es mit der allgemeinen Feststellung bewenden lassen, daß ein Zolleingriff im Gegensatz zu Kontingenten die terms of trade Ägyptens in keinem Falle negativ beeinflussen kann.

Der Verzicht auf eine konkretere, detaillierte Aussage ist im Falle Ägyptens ohnehin nicht von großer Bedeutung, da der Preis gegenwärtig in Ägypten nicht entscheidender Bestimmungsfaktor bei der Wahl der ausländischen Einkaufsquelle ist. Entscheidendes Kriterium sind gegenwärtig vielmehr die Zahlungsbedingungen, das Zahlungsziel (101).

Auf Grund dieser Tatsache ist es auch wenig sinnvoll, aus den empirischen Zahlen der vergangenen Jahre, der zahlenmäßigen Veränderung der terms of trade, Rückschlüsse auf den Einfluß der handelspolitischen Eingriffe zu ziehen. Es wäre in jedem Einzelfalle zu prüfen, inwieweit der Handelspreis eine reale Aussagekraft hat und inwieweit er von anderen Konditionen, vor allem den Zahlungsbedingungen, beeinflußt ist.

II. Auswirkungen auf das Exportvolumen des restringierenden Landes.

1. Theoretische Überlegungen.

Die handelspolitischen Eingriffe des Importlandes können 1. die Kauffähigkeit und 2. die Kaufwilligkeit der ausländischen Handelspartner beeinflussen.

(101) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1961, H. 1, S. 46.

zu 1.

Die Kauffähigkeit der ausländischen Handelspartner ist, wenn man von internationalen Kapitalbewegungen absieht, eine Funktion des Devisenvorrates, der ihnen zum Kauf der Güter des Landes 1 zur Verfügung steht.

Betrachtet man zunächst wiederum das gesamte Ausland als Einheit, so ist der Devisenvorrat des Auslandes langfristig gleich dem gesamten Importwert des Inlandes. Läßt man den theoretischen Extremfall einer Erhöhung des Importwertes als Folge einer Mengenkontingentierung außer Betracht, so geht aus den Untersuchungen des Abschnitts B. II. 1 der vorliegenden Arbeit hervor, daß jeder Restriktionseffekt eines Kontingents in gleicher Weise durch einen Zoll bestimmter Höhe zu realisieren ist. Unterschiedlich ist lediglich die Zeit, innerhalb der dieser Effekt erzielt wird.

Es läßt sich also zwischen Zöllen und Kontingenten kein Unterschied der Art herausstellen, daß etwa Kontingente einen schärferen Restriktionseffekt hätten als Zölle. Folglich besteht auch zwischen den Einflüssen der beiden Eingriffsarten auf die Kauffähigkeit der ausländischen Handelspartner kein theoretischer Unterschied.

zu 2.

Ein Unterschied ergibt sich bezüglich des Einflusses auf die Kaufwilligkeit der Handelspartner. Wenngleich mit Zöllen grundsätzlich der gleiche Restriktionseffekt zu erzielen ist wie mit Kontingenten, die Zölle also keineswegs weniger protektionistisch zu sein brauchen, gelten sie als das liberale, das marktkonforme handelspolitische Instrument, da sie den Preismechanismus nicht außer Kraft setzen.

Kontingente sind eine zwangswirtschaftliche Maßnahme und eher als Zölle geeignet, bei den Handelspartnern eine Verärgerung hervorzurufen und entsprechende Gegenmaßnahmen auszulösen.

Die Kaufwilligkeit der Handelspartner wird also in der Regel bei der Anwendung von Kontingenten stärker gemindert als bei der Zollerhebung.

2. Empirische Gewichtung.

Die Gefahr einer negativen Beeinflussung des Exportmarktes durch die Festsetzung von Importkontingenten ist für Ägypten in naher Zukunft sehr gering.

Das hat neben rein ökonomischen in erster Linie politische Gründe. Der Wettbewerb zwischen den westlichen Ländern und dem Sowjetblock um die

wirtschaftspolitische Orientierung der Entwicklungsländer ist nicht auf das Gebiet der finanziellen und technischen Hilfsleistung beschränkt. Es erstreckt sich in zunehmendem Maße auch auf das Gebiet des Warenhandels, auf die Abnahme der Überschußprodukte dieser Länder.

Für das einzelne Entwicklungsland ist die Hilfe auf diesem Gebiet umso wertvoller, je umfangreicher sein Exportangebot und je schwieriger der Absatz seiner Exportprodukte auf dem Weltmarkt ist.

Ägypten ist zur Durchführung seiner Entwicklungspläne auf umfangreiche Exporte angewiesen. Diese Exporte aber bestehen zu 70 % und mehr aus Rohbaumwolle, einem Produkt, das auf die Konkurrenz der amerikanischen Ernteüberschüsse trifft, die verbilligt auf dem Weltmarkt angeboten werden.

Während die westlichen Partnerstaaten Ägyptens bisher auf Grund ihres privatwirtschaftlichen Systems keine ausreichende Möglichkeit zur Abnahme der ägyptischen Überschußprodukte hatten, haben die Sowjetunion und die anderen Länder des Ostblocks diesen schwachen Punkt in den Wirtschaftsbeziehungen Ägyptens mit den westlichen Industrieländern erkannt und zum Ausbau ihrer eigenen Handelsposition genutzt.

Der Ostblock bietet Ägypten in Handelsabkommen bereitwillig die Abnahme großer Mengen von Baumwolle an, die in den Planwirtschaften des Sowjetsystems ohne Schwierigkeiten untergebracht werden können, zumal es sich dabei um Mengen handelt, die im Verhältnis zum Marktvolumen des Sowjetblocks minimal sind. Auf diese Weise verkauft Ägypten seit 1957 nahezu 2 Drittel des gesamten Baumwollexports an die Länder des Ostblocks.

Um dieser starken Ostorientierung des ägyptischen Außenhandels - allgemein des Handels der Entwicklungsländer - entgegenzuwirken, beabsichtigen die USA, eine staatliche Außenhandelsorganisation für den Handel mit den Entwicklungsländern zu schaffen. Diese Organisation soll die Überschußprodukte der Entwicklungsländer, hier die Baumwolle Ägyptens, in ähnlicher Weise wie der Sowjetblock übernehmen, um sie irgendwie und zu irgendwelchen Preisen auf dem Weltmarkt unterzubringen, wobei der amerikanische Staat die Verluste zu tragen hat. Während die USA 1959 Waren im Werte von 2 Mill. LE aus Ägypten kauften, war der entsprechende Betrag für das erste Halbjahr 1960 bereits 7,7 Mill. LE.

Allein der Baumwollimport der USA aus Ägypten betrug in den 11 Monaten September 1959 bis Juli 1960 565 000 Kantar gegenüber 41 000 Kantar im Vorjahreszeitraum (volle 12 Monate).

Auch in den andern westlichen Ländern, vor allem der Bundesrepublik Deutschland ist ein verstärktes Bemühen um eine Erhöhung der Importe aus Ägypten festzustellen.

Die Bundesrepublik ist neben den USA der bedeutendste westliche Lieferant für Ägypten, ohne daß bisher diesen großen Lieferungen entsprechende Importe ägyptischer Waren gegenübergestanden hätten. Seit 1959 bemüht sich die Bundesrepublik, durch erhöhte Importe aus Ägypten eine Abwanderung der ägyptischen Nachfrage in Länder zu verhindern, deren Handelsbilanz gegenüber Ägypten ausgeglichener ist.

Während die Bundesrepublik im Jahre 1958 Waren im Werte von 3,4 Mill. LE aus Ägypten importierte, waren es im Jahre 1959 7,1 Mill. LE und im ersten Halbjahr 1960 bereits 6 Mill. LE. Damit ist der Import gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahre 1958 also um mehr als das Dreifache gestiegen.

Der Baumwollimport der Bundesrepublik aus Ägypten ist von 43 000 Kantar im Erntejahr 1957/58 auf 428 000 Kantar im Erntejahr 1959/60 gestiegen und hat sich damit in den 2 Jahren nahezu verzehnfacht (102).

Diese Erhöhung westdeutscher Importe aus Ägypten soll in den kommenden Jahren noch stärker intensiviert werden. Es wird unter anderem auch in Westdeutschland im Rahmen der geplanten Entwicklungshilfen die Möglichkeit eines staatlichen Baumwolleinkaufs in Erwägung gezogen.

Wenn man die Entwicklung der gesamten ägyptischen Exporte seit Einführung der Importkontingente verfolgt, so ergibt sich folgendes Bild :

Lediglich im ersten Jahr der Kontingentierung, 1953, waren die Exporte rückläufig. Seit 1953 sind die ägyptischen Exporte - mit Ausnahme des Mißerntejahres 1959 (103) - ständig gestiegen. Der Export des Jahres 1960 ist gegenüber dem Export des Jahres 1952 um 46 Mill. LE = 32 % gestiegen, während die Importzahlen der beiden Vergleichsjahre sich annähernd decken (104).

Aus den genannten Zahlen geht hervor, daß unter den Determinanten des Exportvolumens dem negativen Einfluß einer Importkontingentierung in Ägypten kurzfristig keine Bedeutung zukommt. Das ägyptische Exportvolumen wird im Augenblick weitgehend von politischen Faktoren bestimmt sowie dem Bemühen der Hauptlieferanten Ägyptens um Beseitigung bzw. Minderung der

(102) Siehe Nah- und Mittelost-Verein, a. a. O. 12. 4. 1960, S. 8, "The Egyptian Political and Economic Review", September/Oktober 1960, S. 24.

(103) Ägypten konnte infolge einer katastrophalen Reisernte 1959 nur Reis im Werte von 1,1 Mill. LE exportieren gegenüber 13,5 Mill. LE im Jahre 1958. (Siehe Banque Belge et Internationale en Egypte, a. a. O. Juli 1960, S. 8, ferner Bank Misr, a. a. O. Jan. 1960, S. 94.).

(104) Siehe Deutsch-Arabische Handelskammer, a. a. O. 1961, H. 1, S. 61.

bestehenden Handelsungleichgewichte (105).

Während die Ausgleichsbestrebungen der ägyptischen Handelspartner mit großer Wahrscheinlichkeit bereits nach 5 bis 8 Jahren ihren positiven Einfluß auf das Exportvolumen Ägyptens verlieren, ist bezüglich der politischen Einflußfaktoren keine Prognose zu stellen.

Es ist durchaus der Fall denkbar, daß nach Abschluß des laufenden 5-Jahresplans der negative Einfluß einer Kontingentierung auf das Exportvolumen Ägyptens bei der Wahl des handelspolitischen Instruments berücksichtigt werden muß.

III. Auswirkungen auf die Einkommens-Verteilung.

Ausgangspunkt der Überlegung ist ein bestimmter Restriktionseffekt, der die Preise der restringierten Produkte bei Zöllen und Kontingenten in gleicher Weise erhöht.

Unter dieser Voraussetzung ist es lediglich für das Einkommen der Importeure von Bedeutung, ob der Import mit Hilfe eines Kontingents oder mit Hilfe eines Zolleingriffs restringiert wird. Das Einkommen aller übrigen Wirtschaftssubjekte ist unter der genannten Voraussetzung von Zollerhebung und Kontingenten in gleicher Weise betroffen.

1. Der Einfluß von Kontingenten.

Bei der Untersuchung der Auswirkungen handelspolitischer Eingriffe auf die terms of trade des restringierenden Landes ist festgestellt worden, daß die Importeure je nach ihrer Marktposition gegenüber den ausländischen Anbietern einen Preis $\leq p_2$ zahlen (Abb. 1). Die in atomistischer Konkurrenz stehenden Endnachfrager des Landes I aber sind nach wie vor bereit, für die festgesetzte Menge OA den Preis p_2 zu zahlen, obwohl die Nachfragekurve der Endnachfrager als Folge der Mengenkontingentierung ebenfalls für Preise $\leq p_2$ vollkommen unelastisch wird. Das liegt darin begründet, daß die Marktposition der Importeure als Folge der Kontingentierung gestärkt wird - jeder bekommt seinen festen Importanteil zugewiesen - nicht aber die der Endnachfrager. Sie bleiben in atomistischer Konkurrenz und zahlen den ihrer

(105) Siehe Nah- und Mittelost-Verein, a. a. O. 12.4.1960, S. 9.

Grenznutzenkurve entsprechenden Preis p_2 .

Daraus ergibt sich für die Importeure ein zusätzlicher Stückgewinn, dessen Höhe von dem Anteil des Inlands an der Kontingentsrente $p_2 - p_1$ abhängt. (Abb. 1).

Ist der Importpreis nach der Kontingentierung gleich p_2 , fließt also der gesamte Kontingentierungsgewinn ins Ausland, so ist der Kontingentierungs-Stückgewinn der Importeure gleich null.

Der für die Importeure in der Regel aus der Kontingentierung unverdient erwachsende Vorteil, der sog. windfall profit, ist ein gewichtiges Argument gegen die Anwendung quantitativer Restriktionen.

Eine Neutralisierung dieses "windfall profits" durch Verkauf der Importlizenzen seitens des Staates an die Importeure ist sehr schwierig, da der effektive Wert der Lizenzen nicht mit der erforderlichen Exaktheit zu ermitteln ist. Der Kontingentierungsgewinn des Importeurs läßt sich nicht ohne weiteres aus dem Kontingentierungs-Stückgewinn errechnen, da ja durch die Kontingentierung gleichzeitig die Absatzmenge des Importeurs vermindert wird.

Je schärfer der Restriktionseffekt der Kontingente, desto schwerer fällt der genannte Verlust ins Gewicht.

Obwohl nur an Hand jedes einzelnen Importgutes näherungsweise zu ermitteln ist, ob, in welcher Richtung und in welchem Ausmaß die Kontingentierung das Einkommen des einzelnen Importeurs beeinflusst, ist festzustellen, daß die mengenmäßige Einfuhrbeschränkung in der Regel das Einkommen der Importeure erhöht.

2. Der Einfluß von Zöllen.

Der Einfluß eines Zolleingriffs auf das Einkommen der Importeure ist in der Regel negativ. Der negative Einfluß ist wie bei der Kontingentierung durch die Verminderung der Absatzmenge der Importeure gegeben. Einen Teil dieses Verlustes kann der Importeur dadurch wettmachen, daß er seine Handelsspanne als Prozentsatz seines Einkaufspreises festsetzt, da dann mit der Zollbelastung des Importpreises auch die Handelsspanne pro Stück steigt.

Einen dem Kontingentierungs-Stückgewinn entsprechenden Vorteil des Importeurs gibt es bei einem Zolleingriff nicht, da der Staat den Restriktionsgewinn in Form von Zolleinnahmen für sich in Anspruch nimmt.

Trotz der Schwierigkeiten, die sowohl bei Kontingenten wie bei Zöllen mit der Errechnung des Restriktionsgewinns bzw. -verlustes der Importeure verbunden sind, ergibt sich insofern ein Unterschied in den Effekten der handelspolitischen Eingriffe, als die Kontingentierung in der Regel zu einem Restriktionsgewinn, ein Zoll aber in der Regel zu einem Restriktionsverlust der Importeure führt.

Dieser allgemeine Tatbestand ist für die Handelspolitik Ägyptens von besonderer Bedeutung, da die Importeure des Landes, allgemein der Handelsstand, der höchsten Einkommensschicht angehört. Eine Kontingentierung führt also in der Regel zu einer Verstärkung der ohnehin extremen Einkommensdisparität in der ägyptischen Volkswirtschaft.

Kapitel 4.

=====

Zusammenfassendes Urteil über die der gesamtwirtschaftlichen Zielsetzung entsprechende, optimale Handelspolitik Ägyptens.

Es sollen an dieser Stelle in einem kurzen Rückblick die Ergebnisse der vorausgehenden Untersuchungen zusammengestellt und versucht werden, aus diesen Ergebnissen konkrete Schlußfolgerungen für die künftige Handelspolitik Ägyptens zu ziehen.

Die nachteiligen Sekundäreffekte eines handelspolitischen Eingriffs auf das Realeinkommen der Volkswirtschaft treten in der Regel umso stärker hervor, je schärfer der Eingriff in den Außenhandel des Landes ist.

Obwohl mit einer bestimmten handelspolitischen Zielsetzung nicht notwendig ein bestimmter absoluter Restriktionsgrad verbunden zu sein braucht, besteht ein Zusammenhang zwischen Restriktionsziel und Restriktionsgrad.

Dieser Zusammenhang betrifft den relativen Restriktionsgrad von Eingriffen verschiedener Zielsetzung.

Betreibt ein Land eine Importrestriktion sowohl zum Schutz der heimischen Industrie wie zum Ausgleich bzw. zur Entlastung der Zahlungsbilanz, so verursacht dieser Eingriff in der Regel eine schärfere Restriktion als wenn die genannten Ziele alternativ verfolgt würden. Es wird notwendig bei jedem Importprodukt jeweils die schärfste Restriktion gewählt, die bei alternativer Zielsetzung erforderlich wäre, da ja andernfalls eines der beiden gesetzten Ziel nicht erreicht würde. (Siehe Kap. 2, § 1).

Die Realisierung des neuen 5-Jahresplans erfordert in Ägypten einen handelspolitischen Schutz der jungen Industrien. Darüber hinaus macht die derzeitige Devisenposition des Landes, die mit einem Wort durch den völligen Verlust der relativ hohen Nachkriegsreserven zu charakterisieren ist, einen Eingriff aus Zahlungsbilanz-Gründen dringend erforderlich. (Siehe Kap. 2, § 3).

Die empirischen Untersuchungen des Kap. 2, § 2, I und II, ergeben, daß die aus der scharfen Restriktion erwachsenden Nachteile, der inflationistische Einfluß sowie die Minderung und Verzerrung des Wettbewerbs, für die ägyptische Wirtschaft von großer Bedeutung sind.

Diese Nachteile erfordern eine ständige Überprüfung der Devisenposition in Verbindung mit einer entsprechenden Lockerung bzw. Beseitigung der zahlungstechnischen Restriktion, sobald die Devisenreserven es ermöglichen.

Die Vorausschau auf die Entwicklung der ägyptischen Zahlungsbilanz, die auf den planwirtschaftlichen Daten der zuständigen ägyptischen Ministerien basieren, läßt für Ägypten bereits zu Ende der laufenden 5-Jahresperiode eine Besserung der Devisenposition erwarten, die eine Revision der heute noch vertretbaren Restriktionsmaßnahmen erforderlich macht. (s. Kap. 2, § 3).

Die Beantwortung der im Thema gestellten Frage, ob Zölle oder Kontingente das geeignete Instrument der ägyptischen Handelspolitik sind, ergibt sich durch ein Abwägen der speziellen, unterschiedlichen Effekte der beiden handelspolitischen Instrumente in Verbindung mit der Feststellung, daß die ägyptische Handelspolitik in den kommenden Jahren zu einer scharfen Importrestriktion sowohl zum Schutz der jungen heimischen Industrien wie aus zahlungstechnischen Gründen gezwungen ist.

Die wesentlichen Unterschiede in den Effekten der handelspolitischen Instrumente seien im folgenden noch einmal kurz zusammengestellt :

1. Mit einer Importkontingentierung ist in Ägypten der erstrebte Restriktionseffekt absolut sicher und unverzüglich zu realisieren. Dagegen wird dieser Effekt bei einer Zollerhebung durch zahlreiche Unsicherheitsfaktoren in Frage gestellt. (s. Kap. 3, § 1).

2. Während die terms of trade Ägyptens von einem Zolleingriff in der Regel positiv, in keinem Falle jedoch negativ beeinflußt werden, kann eine Kontingentierung bei schwacher Marktposition sowie unelastischer Nachfrage der Importeure zu einer Verschlechterung der terms of trade Ägyptens führen. (s. Kap. 3, § 2).

3. Obwohl ein quantitativer Eingriff in der Regel das Exportvolumen des restringierenden Landes stärker mindert als ein Zolleingriff, ist dieser Nachteil auf Grund der weltpolitischen Lage für Ägypten in naher Zukunft bedeutungslos. Ob die Neutralisierung dieses Kontingentierungsnachteils für Ägypten auch mittel- und langfristig gegeben sein wird, ist nicht vorauszusehen, da die Bestimmungsfaktoren überwiegend politischer Natur sind. (s. Kap. 3, § 2).

4. Eine Kontingentierung führt in der Regel zu einem Restriktionsgewinn, eine Zollerhebung zu einem Restriktionsverlust der Importeure.

Ein Restriktionsgewinn der ägyptischen Importeure aber ist als Nachteil zu werten, da der ägyptische Handelsstand keiner Förderung bedarf. Diesem Wirtschaftssektor gehört ein großer Teil der reichen Bevölkerungsschicht Ägyptens an. Eine Erhöhung der Importeur-Einkommen vergrößert also die in Ägypten ohnehin schon extreme Einkommens-Disparität. (s. Kap. 3, § 2, III).

Solange die Devisenposition Ägyptens einen handelspolitischen Eingriff zur Entlastung der Zahlungsbilanz, d. h. vorerst einer Reduzierung des laufenden Devisenverlustes erfordert, ist der einzige Vorteil der Kontingentierung, die absolut sichere und schnelle Realisierung des Restriktionseffektes, von überragender Bedeutung. Da die leeren Devisenkassen des Landes einen scharfen Eingriff erfordern, treten alle Nachteile der Kontingentierung in ihrer Bedeutung gegenüber dem Vorteil der schnellen und sicheren Restriktion in den Hintergrund.

Bestimmungsfaktor für den Restriktionsgrad bei einzelnen Importgütern oder Warengruppen kann einmal die Bedeutung des Importgutes für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sein, zum anderen das Handelsgleichgewicht gegenüber einzelnen Partnerstaaten. In beiden Fällen tritt neben den allgemeinen Kontingentierungsvorteil, die schnelle und sichere Realisierung des Restriktionseffektes, ein besonderes Argument hinzu, das für die Anwendung quantitativer Restriktionen aus zahlungstechnischen Gründen spricht.

Die Selektion der Importe je nach ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes restringiert in erster Linie den Import von teuren, im Inland nicht hergestellten Luxuswaren, wie aufwendige Personenwagen, Segelyachten, Sportflugzeuge, Schmuck etc. Der Restriktionseffekt eines Zolleingriffs ist in diesem Falle nicht nur starken Schwankungen unterworfen, er ist vielmehr selbst langfristig in Frage gestellt. Die Importselektion wäre mit Hilfe von Zöllen nur gut zu erreichen, wenn die Preiselastizität der Nachfrage umso größer wäre, je unwichtiger die Importgüter sind. Eine Zollbelastung, d. h. eine Verteuerung des Gutes würde im Falle einer elastischen Nachfrage zu einer entsprechenden Verminderung des Imports führen.

Die Nachfrage nach teuren, im Inland nicht erzeugten Luxuswaren aber, deren Einfuhr in erster Linie reduziert bzw. unterbunden werden soll, ist in Ägypten erfahrungsgemäß sehr unelastisch (106).

Die Nachfrage nach einem Gut ist begrenzt durch die Kombination der Zahl der zu einem gegebenen Preis vorhandenen Käufer und der Zahl der Einheiten eines Gutes, die jeder Käufer zum gegebenen Preise kaufen will. Im Falle der teuren Luxuswaren ist der erste Faktor der wichtigste. Diese Tatsache führt in Verbindung mit der extrem ungleichen Einkommensverteilung in Ägypten zu einer unelastischen Nachfrage nach teuren Luxuswaren.

(106) Siehe Klat, Paul J. "The Future of Economic Development in the Arab World" in "Middle East Economic Papers" 1956, S. 59.

Für die wenigen potentiellen Käufer dieser teuren Luxusgüter spielt der Preis des Gutes nur eine untergeordnete Rolle.

Das Ergebnis der Zollbelastung wäre eine zwar nicht unwillkommene Einnahme des Staates, der erstrebte Restriktionseffekt aber würde, wenn überhaupt, nur sehr mangelhaft erreicht.

Die Selektion der Importe je nach ihrem Ursprungsland ist für Ägypten von besonderer Bedeutung, da die Handelsbilanzen und der laufende Zahlungsverkehr gegenüber einzelnen Partnerstaaten extreme Ungleichgewichte aufzeigen. Ägypten ist zu einer diskriminierenden Behandlung seiner Importe je nach ihrer Herkunft gezwungen. Diese Diskriminierung aber läßt sich mit Hilfe von Kontingenten, einer den vorhandenen Zahlungsmitteln entsprechenden Festsetzung der Länderquoten, den einzelnen Handelspartnern gegenüber weniger offenkundig durchführen als mit Hilfe unterschiedlicher Zollsätze.

Solange die ägyptische Devisenposition einen handelspolitischen Eingriff aus zahlungstechnischen Gründen erforderlich macht, ist also, gleichgültig nach welchem Kriterium die Selektion der Importe erfolgen soll, die Importkontingentierung das geeignete handelspolitische Instrument (107).

Mit der voraussichtlichen Besserung der Devisenposition Ägyptens zu Ende und nach Abschluß der laufenden Planperiode vermindert sich bzw. entfällt die Notwendigkeit eines handelspolitischen Eingriffs aus zahlungstechnischen Gründen.

Damit ergibt sich für die Beurteilung der handelspolitischen Instrumente ein neues Bild.

Die Unterlegenheit der jungen heimischen Industrien erfordert zwar ebenso wie die akuten Zahlungsbilanz-Schwierigkeiten einen unmittelbar wirksamen Schutz, doch ist in den meisten Fällen dieser Schutz im Gegensatz zu den nicht im Inland erzeugten Luxuswarenimporten langfristig auch durch einen Zolleingriff zu realisieren. Sowie aber dieser Vorteil der Kontingentierung, die sichere Realisierung des Restriktionseffektes, auch durch einen Zoll bestimmter Höhe zu erreichen ist, ist der mengenmäßige Eingriff mit

(107) Selbst die liberalen Regeln des GATT gestatten den unterentwickelten Ländern mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen aus Zahlungsbilanz-Gründen. (Siehe General Agreement on Tariffs and Trade "Entwicklungstendenzen im internationalen Handel", Berlin 1959, S. 134 f., derselbe "Trade Policy as a Means of Implementing or Promoting Economic Development", Special Publ. 92/56, S. 10).

Rücksicht auf die damit verbundenen negativen Sekundäreffekte abzulehnen.

Auf den zweiten, für die Restriktion aus zahlungstechnischen Gründen entscheidenden Vorteil der Kontingentierung, die schnelle Realisierung des erstrebten Restriktionseffektes, kann bei einem handelspolitischen Eingriff zum Schutz der jungen heimischen Industrien langfristig verzichtet werden, wenn der Nachteil des Time-lags durch eine geeignete Übergangslösung ausgeschaltet wird.

Dieser Übergang von der Kontingentierung zum Zolleingriff ist im Laufe mehrerer Jahre zu vollziehen. Es muß versucht werden, unter Berücksichtigung aller Unsicherheitsfaktoren die Zollhöhe herauszufinden, deren Restriktionseffekt dem des bestehenden Kontingents entspricht.

Erweist sich der auf diese Weise errechnete Versuchszoll als zu niedrig, d. h. behält das Kontingent trotz der Zollerhebung die effektive Restriktionsfunktion, so ist der Probezollsatz stufenweise zu erhöhen.

Es werden also verschiedene Zollsätze erprobt, die sich von unten an den gesuchten endgültigen Zollsatz herantasten.

Der gesuchte Zollsatz ist überschritten, wenn die zollbedingte Verteuerung der Importe eine Volllausnutzung der Kontingente verhindert.

Je kleiner nun die letzte Erhöhung des Zollsatzes war, die zur Übernahme der Restriktionsfunktion durch den Zoll führte, desto leichter ist der endgültige Zollsatz zu finden, der zwischen den beiden letzten Probezollsätzen liegen muß.

Entsprechen dem schrittweisen Herantasten an den gesuchten Zollsatz hat auch der Abbau der Kontingente schrittweise zu erfolgen.

Der Zoll soll zwar endgültig den effektiven Restriktionsgrad bestimmen, doch ist es zweckmäßig, als Schutz gegen eine plötzliche fühlbare Änderung eines der zahlreichen Unsicherheitsfaktoren ein Sicherheitskontingent bestehen zu lassen, das größer sein muß als das vormals gültige, das aber eine eventuelle Überflutung des Inlandsmarktes mit Importprodukten verhindert.

Auch durch diese Maßnahme soll wiederum der wesentliche Nachteil des Zolleingriffs, die eventuelle Verzögerung des Restriktionseffektes, durch die Möglichkeit einer unverzüglichen Rückkehr zur effektiven Kontingentierung abgeschwächt werden.

Obwohl die ägyptische Handelspolitik bisher nicht die Absicht gezeigt hat, ihr jetziges Kontingentierungssystem durch entsprechende Zolleingriffe zu

ersetzen, ist der Schritt zur Realisierung einer solchen Politik in Ägypten nicht groß. Das Land hat bereits heute ein kombiniertes System, in dem allerdings die Restriktionsfunktion ausschließlich bei den Kontingenten liegt. Die Zollerhebung hat vorwiegend fiskalische Gründe, doch ist das Ausmaß der Zollbelastung zum Teil so erheblich, daß der Restriktionsgrad der Kontingente nahezu erreicht wird.

Die gesamten Zolleinnahmen des ägyptischen Staates betrugen im Haushaltsjahr 1958/59 102,6 Mill. LE = 36,6 % der Gesamteinnahmen, im Haushaltsjahr 1959/60 112 Mill. LE = 34,9 % der Gesamteinnahmen.

Der Zoll ist also in Ägypten trotz der strikten Kontingentierung von großer Bedeutung und verhindert weitgehend die Entstehung von "windfall profits" unter den Importeuren. Gleichwohl ist die ägyptische Zollerhebung nicht geeignet, weitere Nachteile der Kontingentierung aufzuheben, da sie keine importbeschränkende Funktion hat.

Die ägyptischen Zölle müssen also, sofern ihre Restriktionswirkung zumindest näherungsweise zu bestimmen ist, kontinuierlich erhöht werden, bis sie in ihrem Restriktionsgrad den heutigen Kontingenten entsprechen und nach und nach den Verzicht auf die quantitative Importkontrolle ermöglichen.

Diese handelspolitischen Maßnahmen könnten bereits kurzfristig getroffen werden, da ceteris paribus mit großer Wahrscheinlichkeit bereits nach 5 bis 8 Jahren mit einer wesentlichen Verbesserung der ägyptischen Devisenposition zu rechnen ist.

Literatur - Verzeichnis.

=====

Atallah, M. K.

"The Long Term Movement of the Terms of Trade between Agricultural and Industrial Products", Rotterdam 1958.

Baldwin, Robert, E.

"Economic Development, Theory, History, Policy", New York 1957.

Bauer, P. T.

"Economic Analysis and Policy in Underdeveloped Countries", London 1957.

"The Economics of Underdeveloped Countries", London 1957.

Bellerby, J. R.

"Agriculture and Industry Relative Income", London 1956.

Bernstein, E. M.

"Some Aspects of Multiple Exchange Rates" in IMF "Staff Papers", Vol. 1, No. 2, Sept. 1950.

Bockelmann, Horst

"Zur Kritik der klassischen Tradition in der Außenhandels-Theorie", Frankfurt/Main 1958.

Brunner, Karl

"Untersuchungen zur Theorie des internationalen Handels in der angelsächsischen Literatur", Zürich 1944.

Buchanan, Norman, S.

"Approaches to Economic Development" New York 1955.

Chenery, Hollis.

"The Role of Industrialization in Development Programs" in "American Economic Review", Papers and Proceedings 1955.

Deutsche Bank

"Vereinigte Arabische Republik", Wirtschaftsbericht, 1960.

Ellis, Howard S.

"Approaches to Economic Development" New York 1955.

Ellsworth, P. T.

"The International Economy", New York 1955.

Forstmann, Albrecht

"Grundlagen der Außenwirtschafts-Theorie", Berlin 1956.

Franck, Peter G.

"Relations between Economic and Institutional Aspects of Economic Growth" in "Middle East Economic Papers" 1958.

General Agreement on Tariffs and Trade

"Commercial Policy 1957", Genf 1958.

"The Use of Quantitative Import Restrictions to Safeguard Balances of Payments", Genf 1951.

"Gatt in Action", Genf 1952.

"Trade Policy as a Means of Implementing or Promoting Economic Development", Special Publ. 92/96.

"International Trade 1957/58", Genf 1959.

"Entwicklungstendenzen im internationalen Handel", Berlin 1959.

Giersch, Herbert

"Freihandel als Aufgabe" in "Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft" 1952, Bd. 108.

Gross, Herbert

"Der Handel folgt dem Ingenieur", Düsseldorf 1955.

Grunwald, Kurt

"Industrialization in the Middle East", New York 1958.

Guth, Winfried

"Kapitalexport in unterentwickelte Länder", Tübingen 1957.

Haberler, Gottfried

"Liberale und planwirtschaftliche Handelspolitik" 1934.

"The Theory of International Trade with its Applications to Commercial Policy", London, Edinburgh, Glasgow 1950.

"The Relevance of the Classical Theory under Modern Conditions" in "American Economic Review", Papers and Proceedings, Mai 1954.

"A Survey of International Trade Theory", Princeton 1955.

"Critical Observations on Some Current Notions in the Theory of Economic Development" in "L'Industria" 1957, S. 3-6.

Hamburger Kreditbank

"Wirtschaftlicher Lagebericht Ägypten", Hamburg 1950.

Hazlewood, Arthur

"The Economy of Underdeveloped Areas", London 1954.

Helander, Sven

"Das Autarkieproblem in der Weltwirtschaft", Berlin 1955

Heuß, Ernst

"Der Außenhandel zwischen Ländern mit verschiedener Produktivitäts-Wachstumsrate" in "Außenwirtschaft", Zeitschrift für internationale Wirtschaftsbeziehungen, 1956, S. 244 ff.

Higgins, Benjamin

"Prospects for an International Economy" in "World Politics" April 1947, S. 466.

Hoffmann, Walther, G.

"Stadien und Typen der Industrialisierung", Jena 1931.

"Unterentwickelte Gebiete und ökonomische Integration", Köln und Op-laden 1957.

"Wachstumsprobleme offener Volkswirtschaften" in "Schweizerische Zeitschrift für Nationalökonomie und Statistik", Jg. 86, 1950.

Information Department UAR

"The United Arab Republic. Achievements and Future Development Plans", Cairo 1960.

International Bank for Reconstruction and Development

"Summary of the Major Findings and Recommendations of Twelve Survey Missions of the International Bank", März 1957.

Kahmann, Hannedore

"Außenwirtschaftspolitik und Weltindustriestruktur" in "Weltwirtschaftliches Archiv" Bd. 82, 1959, H. 2, S. 283 ff.

Kerschagl, Richard

"Handelspolitik", Wien 1946.

Khammas, Mahmoud

"Die Besonderheiten des Exports nach dem Orient", Berlin 1953

Kindleberger, Charles P.

"International Economics", Homewood, Illinois 1953.

Klat, Paul J.

"The Future of Economic Development in the Arab World" in "Middle East Economic Papers", 1956.

Kruse, Alfred

"Außenwirtschaft. Die internationalen Wirtschafts-Beziehungen", Berlin 1958.

League of Nations Publication

"Industrialization and Foreign Trade" Genf 1945.

Lerner, Abba P.

"Essays in Economic Analysis", London 1953.

Lewis, W. A.

"Die Theorie des wirtschaftlichen Wachstums", Tübingen 1956.

Magura, Stefan

"Die Entwicklung der Theorie der komparativen Kosten und ihre Bedeutung für die Gegenwart", Derendingen (Schweiz) 1953.

Mandelbaum, K.

"The Industrialization of Backward Countries", Oxford 1947.

Manoilescu, Mihail

"The Theory of Protection and International Trade", London 1931.

Meade, J. E.

"An Introduction to Economic Analysis and Policy", New York 1947.

"Trade and Welfare", London, New York, Toronto 1955.

Meier, Gerald M.

"Economic Development Theory, History, Policy", New York 1957.

"Myrdal on Commercial Policy of Underdeveloped Countries" in "Economia Internazionale" 1958.

Michaelis, Alfred

"Wirtschaftliche Entwicklungs-Perspektiven des Mittleren Ostens" Kiel 1956.

"Wirtschaftliche Entwicklungs-Probleme des Mittleren Ostens", Kiel 1960.

Mikesell, Raymond F.

"Foreign Exchange in the Postwar World" New York 1954.

"United States Economic Policy and International Relations", New York 1952.

Morgan, T.

"The Longrun Terms of Trade between Agriculture and Manufacturing" in "Econometrica" April 1957.

Myint, H.

"The Classical Theory of International Trade and the Underdeveloped Countries" in "The Economic Journal" Juni 1958.

Myrdal, Gunnar

"Development and Underdevelopment", Kairo 1952.

"Economic Theory and Underdeveloped Regions", London 1957.

Nurkse, Ragnar

"Problems of Capital Formation in Underdeveloped Countries", Oxford 1955.

"Trade Fluctuations and Buffer Policies of Low Income Countries" in "Kyklos", Vol. XI., 1958.

"Trends in World Trade", in "Kyklos", Vol. XII, 1959.

Nydegger, Alfred

"Bemerkungen zum Problem des nominellen und effektiven Zollschatzes" in "Außenwirtschaft", Zeitschrift für internationale Wirtschaftsbeziehungen, 11. Jg., 1956, S. 222 ff.

Patterson, Ernest Minor

"An Introduction to World Economics", New York 1947.

Penrose, Ernest F.

"Reflections on Nationalism, Internationalism and Economic Development" in "Middle East Economic Papers" 1958.

Pestalozzi, Hans A.

"Der Einfluß von mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen und Wechselkurs-Veränderungen auf die Realaustauschverhältnisse" in "Außenwirtschaft", Zeitschrift für internationale Wirtschaftsbeziehungen, 9. Jg., Dezember 1954.

Rostow, W. W.

"The Process of Economic Growth", New York 1952.

Sayigh, Yusif A.

"Underemployment : Concept and Measurement" in "Middle East Economic Papers" 1956.

Samuelson, Paul A.

"Economics, an Introductory Analysis", New York, Toronto, London 1958.

Schelling, Thomas

"International Economics", Boston 1958.

Schlesinger, Eugene R.

"Multiple Exchange Rates and Economic Development", Princeton 1952.

Schuster, Hans

"Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit unterentwickelten Ländern", Bremen 1951.

Smithies, Arthur

"Modern International Trade Theory" in "American Economic Review" Mai 1952.

Snider, Delbert A.

"Introduction to International Economics" Homewood, Illinois 1958.

Staley, Eugene

"The Future of Underdeveloped Countries", New York 1954.

"World Economic Development" Montreal 1944.

Stamp, Dudley L.

"Our Underdeveloped World", London 1952.

Stevens, Robert W.

"New Ideas in the Theory of International Trade" in "American Economic Review", Juni 1951.

Stucken, Rudolf

Ägypten und Syrien, Entwicklungsbedingungen und Entwicklungschancen", Erlangen 1959.

Trados, Henry

"Recent Development of Egypt's Balance of Payments" in "Middle East Economic Papers" 1957.

Thweatt, William

"The Egyptian Agrarian Reform" in "Middle East Economic Papers" 1956.

Towle, Lawrence W.

"International Trade and Commercial Policy", New York and London 1947, 1948.

United Arab Republic, Ministry of Economy, Southern Region

"Economic Progress in the UAR", Kairo 1960.

United Kingdom Trade Mission to the Egyptian Region of the UAR

"Report of the", London 1960.

United Nations Publications

"Methods of Financing Economic Development" New York 1949.

United Nations Publications

"Commodity Trade and Economic Development", New York 1953.

"The Quest for Freer Trade", New York 1955.

"The Development of Manufacturing Industry in Egypt, Israel and Turkey", New York 1958.

Vereinsbank in Hamburg

"Vereinigte Arabische Republik, Länderbericht" Hamburg 1959.

Viner, Jacob

"International Trade and Economic Development", Oxford 1953.

"Some Reflections on the Concept of Disguised Unemployment" in "Indian Journal of Economics", Juli 1957, S. 17 ff.

Wallich, Henry C.

"Underdeveloped Countries in the International Monetary Mechanism" in

"Money, Trade and Economic Growth" New York 1951.

Weltwirtschaftliches Archiv

"Struktur und Entwicklung der ägyptischen Wirtschaft", Hamburg 1956.

Williams, John H.

"Economic Stability in a Changing World", New York 1953.

"International Trade Theory and Policy" in "American Economic Review" 1951.

Yamey, B. S.

"The Economics of Underdeveloped Countries", London 1957.

Periodika.

=====

International Monetary Fund "Annual Report of Exchange Restrictions".

Federation of Egyptian Industries "Annuaire 1955/56" Cairo 1956.

Pressebüro der Botschaft der VAR "Cairo-Brief".

Deutsch-Arabische Handelskammer "German Arab Trade".

Deutsch-Ägyptische Handelskammer "German Egyptian Trade".

Bank Misr "Economic Bulletin".

National Bank of Egypt "Economic Bulletin".

International Monetary Fund "International Financial News Survey".

Federation des Industries de la Province Egyptienne "L'Egypte Industrielle".

Bundesstelle für Außenhandelsinformation "Marktinformationsdienst der . . ."
Juni 1960 Nr. A/332.

"Monthly Bulletin of Agricultural and Economic Statistics".

Banque Belge et Internationale en Egypte "Revue économique trimestrielle".

Nah- und Mittelost-Verein e.V., Hamburg, "Rundschreiben".

"The Egyptian Economic and Political Review"

Lebenslauf.

Am 24. April 1932 wurde ich als Sohn des Konrektors Theodor Keßler und seiner Ehefrau Maria, geb. Nölke, in Recklinghausen geboren.

Ich bin deutscher Staatsangehörigkeit.

Nach 4 Volksschul- und 10 Gymnasialjahren bestand ich im März 1952 am städtischen Gymnasium Petrinum zu Recklinghausen die Reifeprüfung.

Im Mai 1952 ließ ich mich an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster immatrikulieren und legte dort im Mai 1958 die Diplomprüfung für Volkswirte ab.

Am 20. Dezember 1961 fand die mündliche Prüfung zur Erlangung des Doktor-Diploms statt.

